Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 76. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 28. September** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1912.**

Frhr. v. Marschall †.

Mit dem kurz vor Vollendung seines siebzigsten Jahres in Badenweiler, nicht weit von seiner heimatlichen Scholle, dahingeschiedenen Frhrn. Marschall von Bieberstein hat das deutsche Reich einen Staatsmann verloren, der von allen deutschen Diplomaten im Auslande das größte Ansehen genoß. Vierzehn Jahre lang war er Vertreter des Kaisers am goldenen Horn. Die große Stellung, die er sich in Konstantinopel erwarb und nach dem Sturz des absolutistischen Regiments unter Abdul Hamid zu behaupten verstand, verdankte er einer Verbindung von ganz ungewöhnlichem Scharfsinn mit großer persönlicher Zuverlässigkeit und einer im geeigneten Moment imponierend auftretenden Energie.

Er besaß die Gabe, in den Dingen, die sein Geist erfaßte, seine Ueberzeugung mit unvergleichlicher dialektischer Beredsamkeit zur Geltung zu bringen. Selten ist der Abgang eines Botschafters gleichmäßig von der Regierung, bei der er beglaubigt, wie von der Kolonie, die seiner Obhut anvertraut war, so bedauert worden wie der Marschalls von Konstantinopel.

Für die Aufgabe, die ihm in London bevorstand, hat er nichts Rechtes mehr tun können. Nachdem die mit Lord Haldanes Besuch in Berlin eingeleiteten Besprechungen über eine deutsch-englische Annäherung ins Stocken geraten waren, mußte von deutscher Seite zunächst eine abwartende Haltung eingenommen werden. Bald nach seiner persönlichen Einführung beim König und den englischen Ministern trat Freiherr v. Marschall seinen Sommerurlaub an. So hatte er keine Zeit, das ihm fremde Londoner Terrain zu studieren. Die eigentliche diplomatische Arbeit blieb dem Herbst und Winter vorbehalten.

Ihr Ziel im allgemeinen wäre gewesen, den englischen Staatsmännern den Argwohn zu nehmen, daß die deutsche Flotte zu Angriffszwecken gebaut sei, und ihre Aufmerksamkeit auf die politischen Opfer zu lenken, die England seit einem Jahrzehnt jener Politik des Mißtrauens gegen Deutschland bringt. In der Frage des Panamakanals ist England Schritt vor Schritt zurückgewichen, und es wird sich trotz seines Protestes wahrscheinlich auch die Verletzung seines Vertrages mit den Vereinigten Staaten über die gleiche Behandlung der internationalen Schiffahrt gefallen lassen. Im Mittelmeer ist das Prestige der englischen Frage durch Frankreich gefährdet. In Persien rückt Rußland immer weiter vor, und gerade jetzt während des Besuchs des russischen Ministers Sasanow in London und Balmoral beklagen englische Blätter lebhaft, daß England mit dem auf die Nordsee festgebannten Blick so schwere Preise für seine Ententepolitik mit Frankreich und Rußland zahlen müsse.

Angesichts der Vorteile, die eine Erleichterung des schwer auf Europa lastenden englisch-deutschen Gegensatzes beiden Teilen bringen würde, bedauern wir tief, daß es Marschall nicht vergönnt war, seinen am Bosporus erworbenen Ruf als geschickt und klug ausführendes Werkzeug der deutschen Regierung an der Themse zu bewähren.

Vor fünfzig Jahren.

Wir leben in einer erinnerungsreichen Zeit. Vor hundert Jahren begann sich das Gottesgericht an Napoleon zu vollziehen, und in den Septembertagen vor fünfzig Jahren übernahm unser großer Bismarck die Ministerpräsidentschaft in Preußen, um die Militärreform durchzukämpfen und so das Mittel zur Verwirklichung der deutschen Einheitsidee zu gewinnen. Dem letzteren Ereignisse mögen diese Zeilen der Erinnerung geweiht sein.

Fortschrittler und Liberale hatten vor fünfzig Jahren eine große Majorität im preußischen Abgeordnetenhause, und sie kehrten nach jeder Auflösung in verstärkter Zahl wieder. Das geschah wohlgemerkt unter dem gleichen Wahlrechte, das heute noch in Geltung ist. Es zeigt sich hieran, wie unrichtig und der geschichtlichen Erfahrung widersprechend es ist, wenn die heutigen Liberalen behaupten, das preußische Dreiklassenwahlrecht sei dem Liberalismus ungünstig und hindere ihn, sich bei den Wahlen gegenüber den Konservativen durchzusetzen. Die Zeit in der ersten Hälfte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts beweist das Gegenteil. Damals feierte der extreme Liberalismus unter dem Dreiklassen-Wahlsystem die glänzendsten Wahltriumphe. Nicht dieses System hat ihn gestürzt, sondern die erwachende Erkenntnis der Massen, daß der starre Doktrinarismus, mit dem die Fortschrittspartei sich den notwendigen Heeresreformen widersetzte, ein unverzeihlicher geschichtlicher Fehler und das größte Hemnis für Preußens Aufsteig und die Erfüllung seiner nationaldeutschen Mission gewesen war. Der Tag von Königgrätz hat die Todesstunde für den Fortschritt eingeläutet, dessen kümmerliche Reste ja heute nur noch ein Schattendasein von Gnaden der Sozialdemokratie führen.

Als Bismarck dem Rufe seines Königs zur Uebernahme der Ministerpräsidentschaft folgte, da sah es trüb, sehr trüb in Preußen aus. Die revolutionäre Brandungswelle stieg höher und höher und umspülte drohend die Stufen des Throns. Eine Welt von Haß und Unverstand türmte sich gegen König Wilhelm und seinen obersten Ratgeber auf, und es galt einen Kampf auf Leben und Tod. Aber Bismarck nahm diesen Kampf unter Nichtachtung des eigenen Lebens auf und führte ihn siegreich zu Ende. Zu jener Zeit ward auch in dem stillen Schlosse von Babelsberg der unzertrennliche Lebensbund zwischen dem greisen Monarchen und seinem ersten Diener geschlossen, der als hehrstes Vorbild deutscher Treue durch die Jahrhunderte leuchten wird. Es ist ein Bild einzigartiger Größe, wie seinesgleichen die Welt niemals gesehen hat, dieser Herr und dieser Diener. Und jener Lebensbund hat sich bewährt. Dem festen Zusammenstehen von König und Minister gelang es, die Macht der revolutionären Welle zu brechen und das für notwendig Erkannte durchzusetzen. Deutschlands Einheit und heutige Weltmachtgröße beruhen auf der Heeresreform aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die engere Wechselwirkung zwischen innerer und äußerer Politik, zwischen innerer Kraft und äußeren Erfolgen tritt in dieser Tatsache öffentlich zutage. Wir aber wollen aus dem Rückblick auf jene Zeit vor fünfzig Jahren vor allem den Anlaß zu einer Beseitigung des törichten Kleinmutes entnehmen, der heute vielfach seine dunklen Schwingen ausbreitet, und die Entschlußkraft zu lähmen droht. Gewiß fordert so manches an unseren gegenwärtigen Zuständen zu berechtigter Mißstimmung heraus, aber wieviel trüber, wieviel niederdrückender, wieviel entmutigender sah es doch vor fünfzig Jahren aus! Und dennoch hat auch damals Tatkraft und frommer Gottesglaube die Dinge wieder zum Besseren gewandt. Darum fort mit allem entlähmenden, entnervenden Pessimismus! Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verließ.

Und noch andere Lehren legt uns unser Rückblick nahe, insonderheit zwei, denen Bismarck selber in jenen harten, kampferfüllten Tagen einen monumentalen Ausdruck geliehen hat. Der eine dieser Aussprüche lautet: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Blut und Eisen.“ So ist es in der Tat. Die Güter der nationalen Kultur haben keinen Wert, sofern ihr Bestand nicht durch die Kraft und Schärfe des Schwertes gesichert ist, und der Krieg wird allezeit die ultima ratio im Völkerleben sein und bleiben. Darum gilt es, unser Volk waffenfreudig und wehrfähig zu erhalten. Auf den Schlachtfeldern von 1864, 1866 und 1870/71 ist Deutschlands Einheit und Macht emporgeblüht, und auf dem Schlachtfelde liegt am letzten Ende auch Deutschlands Zukunft verankert. Das zweite Bismarcksche Wort aus der Konfliktsperiode der 60er Jahre aber, das einen dauernden Widerhall in der Seele jedes Preußen finden sollte, gilt unserm preußischen Königstum. Es lautet: „Das preußische Königtum hat seine geschichtliche Mission noch lange nicht erfüllt, es ist noch lange nicht reif, einen bloß ornamentalen Schmuck des Verfassungsgebäudes zu bilden, es ist noch lange nicht reif, als toter Maschinenteil dem Mechanismus des parlamentarischen Regiments eingefügt zu werden.“ Die politische Aufgabe der Gegenwart ist uns damit klar und sicher vorgezeichnet. Wir müssen mit aller Kraft einer weiteren Demokratisierung der Einrichtungen des preußischen Staates widerstreben und mit größter Entschiedenheit jedem Versuche entgegentreten, der auf eine Störung des Gleichgewichtes der verfassungsmäßigen Gewalten zugunsten des Königstums hinausläuft. So und nur so erfüllen wir das Vermächtnis des größten Sohnes

---

Der Erbe des Millionärs.

Roman von Clara Rheinau.

(21. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Allein die Sache war nicht so leicht erledigt, als die drei Hauptbeteiligten gedacht hatten. Am nächsten Tage lagen dem Gerichte so viele verdächtige Umstände vor, daß Lionel der Mörder der Frau sein könne, daß das Resultat vorauszusehen war: Lionel Artur Mervyn wurde wegen des an seiner Frau begangenen Mordes vor die nächsten Assisen geladen!

Bleich wie der Tod, von dem bitteren Weh ihres Lebens getroffen, kehrte Ifa an der Seite ihres Großvaters nach Hause zurück.

Zwanzigstes Kapitel.

Inzwischen befand sich Percy Walford, der in der Morgenzeitung von Miß Boleros Ermordung gelesen hatte, in nicht geringer Erregung. „Der Mensch hat Glück“, war sein erster Eindruck gewesen, aber bald hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Todesfall seinen Feind nicht aus der Klemme retten werde, in die er geraten war.

Natürlich würde nun die ganze Geschichte jener Frau rücksichtslos an die Oeffentlichkeit gezogen und der Name seines Feindes in allen Blättern Englands mit wenig beneidenswerter Wichtigkeit genannt werden. Wie er sich winden würde gleich einem Aal, dieser verhaßte Mensch! Alle Einzelheiten seines Vorlebens würde nun ans Licht gezogen werden, und jedermann würde erfahren, daß er bereits verheiratet war, als er sich mit Ifa Barker, seiner eigenen Kusine, die unter dem Schutze ihres Großvaters lebte, verlobte — eine Handlung, so schurkig, so verabscheuungswürdig, daß niemand eine Entschuldigung dafür finden konnte.

All dies bedachte Percy Walford mit großer Befriedigung, aber selbst er, der erbitterste Feind Lionels, ahnte nicht, welche Neuigkeit im Laufe des Nachmittags die Grafschaft in Staunen und Schrecken setzen sollte.

„Der Mord in Balham! Verhaftung Lionel Mervyns!“

Walford befand sich in Piccadilly, als der gellende Ruf der Zeitungsjungen sein Blut zum Sieden brachte. Er kaufte ein Exemplar der neuesten Ausgabe der „Sun“ und trat unter einen Torbogen um zu lesen. Das Blatt zitterte in seiner Hand, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, er sah nichts als einen sonnenbeschienenen Rasenplatz in Hertfordshire und das Gesicht des Mannes, der ihn geschlagen hatte. „Geschieht ihm recht“, murmelte er. „Ich hoffe, er tat es und muß dafür baumeln.“ Er steckte das Blatt in die Tasche und setzte seinen Weg fort. Sein Gesicht war totenbleich, die Befriedigung seiner Rache erregte ihn so mächtig, als ob Lionel sein bester Freund gewesen wäre.

„Der Esel,“ dachte er. „Er saß in der Patsche, natürlich aber eine solche Plumpheit hätte ich ihm nicht zugetraut. Rennt tatsächlich mit dem Hals in die Schlinge wie der Vogel Strauß, wenn die Angst ihn blind gemacht hat. Glaubte er wirklich, davon zu kommen, oder tat er es nicht?“

Diese letzte Reflexion von seiten Percy war für den Angeklagten das größte Kompliment, das man ihm machen konnte; wenn eines Mannes Feind an dessen Schuld zweifelt, dann ist sicher Hoffnung für ihn. Allerdings gründete Percys Zweifel einzig auf seine hohe Meinung von Lionels Schlauheit und Verstand; es schien ihm so entsetzlich töricht, diesen Mord zu begehen, als dessen Täter die Polizei ihn sofort ausfindig machen würde.

„Er hat sich in eine nette Klemme gebracht“, dachte er schadenfroh. „Ich möchte wissen, was Ifa Barker dazu sagt, und jener verwünschte Kaufmann Sir Elliot mit seinem vornehmen Getue. Und ich habe alles herbeigeführt! Ob dies glückliche Brautpaar dies wohl bedenkt? Ich hoffe es. Wie hätte ich ahnen können, daß meine kleine Rache solche Folgen nach sich ziehen würde!“

* * *

Fast unmittelbar nach seinem Verhör in London wurde Lionel nach der Stadt abgeführt, in welcher das nächste Schwurgericht stattfinden sollte. Selbst Sir Elliots Name und weitgehender Einfluß hatten nichts zu ändern vermocht, wo es sich um so eine schwere Anklage handelte.

Da jedoch nach englischem Gesetz ein Gefangener unschuldig gilt, so lange seine Schuld noch nicht erwiesen ist, wurde dem jungen Manne die Haft auf jede mögliche Art erleichtert. Sir Elliot überzeugte sich zu seiner Befriedigung, daß seines Enkels Zelle mit einem gewissen Komfort ausgestattet und seine Verpflegung aufs beste geregelt war.

Mochte jedoch die Pille auch vergoldet sein, so blieb doch die bittere Tatsache, daß Lionel Mervyn, eines schweren Verbrechens angeklagt, vor Gericht erscheinen mußte. Ein Umstand war es, der besonders gegen ihn sprach und den Verdacht zu bestätigen schien, daß er jene Frau ermordet habe, um ihres Schweigens sicher zu sein: unter ihren Effekten befand sich auch nicht ein einziges Dokument, nicht das kleinste Schriftstück, aus welchem man ersehen hätte, was sie war oder woher sie kam. Dagegen war eine lederne Schreibmappe, die gewöhnlich verschlossen auf dem Tische des Wohnzimmers lag, in der Nacht des Verbrechens erbrochen und ausgeraubt worden. Offenbar hatte der Mörder nach Papieren gesucht, die für ihn von Wichtigkeit waren; konnte also nicht der Trauschein dabei gewesen sein, dessen Existenz Lionel so beharrlich leugnete? Hierzu kam noch sein Besuch im Frivolity-Theater, den er so schwer zu erklären vermochte und die Erzählung der Hauswirtin von dem nächtlichen Besucher. Sicher war der Richter berechtigt gewesen, die Sache vor die Geschworenen zu bringen.

Lionel bewahrte immer seine Gelassenheit. „Ich bin unschuldig“, sagte er, „wie können sie also meine Schuld beweisen? Solche Mißgriffe kommen heutzutage nicht mehr vor. Rymer, der Rechtsanwalt, muß ausfindig machen, wo sie getraut wurde und zwei oder drei Zeugen aus Amerika herüberholen, die beweisen, daß ich nicht der Bräutigam war. Dies wird genügen, um den leisesten Verdacht zu zerstreuen, daß ich ein Motiv für das Verbrechen gehabt hätte.“

Dieses Selbstvertrauen, das durchaus nicht erheuchelt war, wirkte ganz belebend auf Ifa, Sir Elliot jedoch und der Anwalt blieben bedrückt. Sie waren nicht mehr jung und Lionels Verteidiger fühlte sich überdies seiner Sache durchaus nicht so sicher. Er sah, daß sein Klient ein sehr gescheiter junger Mann war, und konnte nicht begreifen, wie er den außerordentlich törichten Streich hatte begehen können, sich nach Miß Bolero im Theater zu erkundigen, während es doch in seinem eigenen Interesse gelegen hatte, erst vor den Augen des Großvaters und seiner Braut ihr gegenüber zu treten. Unwillkürlich kam ihm der Verdacht, daß der Angeklagte irgend etwas auf dem Gewissen habe, das er weder Sir Elliot, noch Fräulein Barker, noch seinem Anwalt, dem er doch seine innerste Seele hätte offen legen sollen, sagen wollte.

Was war dieses etwas? Was hatte er zu

Preußen-Deutschlands, das Vermächtnis unseres unsterblichen Bismarck.

Das fortgesetzte Ränkespiel gegen den Dreibund.

Von London und Petersburg aus und in heimlicher Weise auch von Paris aus sind in letzter Zeit wiederholt Versuche gemacht worden, um Dänemark zum Eintritt in das Bündnis Englands, Frankreichs und Rußland zu bewegen. Man erkennt ohne weiteres, daß derartige Versuche, Dänemark aus seiner neutralen Stellung herauszulocken, gegen den Dreibund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens gerichtet sind, und daß dieses Ränkespiel hauptsächlich eine sehr scharfe Spitze gegen Deutschland hat, denn Dänemark als Inselland mit vorzüglichen Häfen und Küsten versehen, würde eine sehr vorteilhafte Operationsbasis für die englische und russische Flotte abgeben, wenn es sich darum handeln sollte, die deutsche Flotte in der Ostsee lahm zu legen. In Dänemark hat man aber doch das richtige politische Gefühl dafür, daß Dänemark durch ein Eingehen auf die Verlockungen Englands und Rußlands sich in eine schwere Gefahr begeben und im Ernstfalle sein ganzes Festland an Deutschland verlieren könnte, denn weder Rußland noch England würden in der Lage sein, Dänemark gegen einen Angriff Deutschlands von der Landseite her zu schützen, und ein paar deutsche Divisionen würden wahrscheinlich genügen, um Dänemark zu erobern. Die Dänen sind viel zu klug und nüchtern angelegt, um auf den englischen Leim zu gehen, denn sicher ist es in erster Linie wieder einmal England gewesen, welches auf den Gedanken gekommen ist, Dänemark zum Anschlusse an die Triple-Allianz zu bewegen, und Rußland und Frankreich als die Freunde Englands haben natürlicherweise in Kopenhagen mit den Engländern in dasselbe Horn geblasen. Es wird nachgerade ein europäischer Skandal, in welcher frevelhaften Weise von Seiten der Triple-Allianz mit der Ruhe Europas gespielt und Deutschland hinterlistig angegriffen wird. Es gilt ja natürlich in der Politik wie auf allen anderen Gebieten das Recht der freien Konkurrenz, aber um gefährliche Feindschaften und Zusammenstöße zu verhindern, muß gerade bei der politischen Konkurrenz auch eine gewisse Rücksicht und Loyalität beobachtet werden. Dies ist leider bei England in keiner Weise mehr der Fall, denn obwohl England in seinen ganzen großen Besitzungen von Deutschland in keiner Weise bedroht wird, arbeitet doch England schon seit Jahr und Tag in Drohungen und Tücken gegen Deutschland. Neuerdings geht man sogar mit einer gewissen Frechheit gegen den Dreibund vor, wie die Verlegung der französischen Kriegsflotte nach dem Mittelländischen Meere und die Versuche, Dänemark für die Triple-Allianz zu gewinnen, bezeugen. Einige große Zeitungen in Deutschland gefallen sich ja in Auslassungen darüber, daß Dänemark ein neutraler Staat sei und deshalb gar nicht sich an einer aktiven Bündnispolitik beteiligen könne. Die dänische Regierung wird ja auch unter Hinweis auf diese Neutralität die englischen Verlockungen abgelehnt haben, aber im Grunde genommen ist eine solche Neutralität eines Kleinstaates gar nichts wert, wenn sie von großen Staaten über den Haufen gestoßen und der neutrale Kleinstaat vor die Alternative gestellt wird, sich für die eine oder andere Bündnisgruppe zu entscheiden. In einem großen Kriege der Bündnisgruppen kann es auch dazu kommen, daß nicht nur Dänemark, sondern auch Belgien und Holland und vielleicht sogar die Schweiz gezwungen werden, ihre Neutralität aufzugeben und sich einer kämpfenden Partei anzuschließen, denn die Millionenheere der Großmächte werden vor dem Gebiete der neutralen Kleinstaaten sicher nicht Halt machen, wenn es der Krieg notwendig macht, neutrales Gebiet zu überschreiten. Aber wir wollen einmal gegenüber diesem neuen Ränkespiel den Fall annehmen, Deutschland hätte als stärkster germanischer Staat an Dänemark, Schweden und Norwegen, die doch auch germanische Staaten sind, die Aufforderung gerichtet, mit Deutschland ein Schutz- und Trutzbündnis der germanischen Staaten zu bilden, dann hätte man wohl in London und Paris eine furchtbare Anklage gegen die deutsche Welteroberungspolitik erhoben. Das Gerechtigkeitsgefühl ist jedenfalls bei England und Frankreich gegenüber Deutschland schon lange abhanden gekommen, und Deutschland wäre schon lange zu einem ohnmächtigen Staatswesen herabgesunken, wenn nicht das deutsche Schwert noch gefürchtet würde.

Ein Jahr italienisch-türkischer Krieg!

An diesem Sonntag ist ein Jahr vergangen, seit der italienisch-türkische Krieg dauert, denn am 29. September 1911 erfolgte die Kriegserklärung Italiens an die Türkei. Was hat nun Italien bislang durch seinen vom Zaune gebrochenen Feldzug gegen die Türkei militärisch erreicht? Kann sich das Apenninenkönigreich jetzt, am Ausgange des ersten Kriegsjahres, wirklich den Herrn der von ihm begehrten türkischen Provinzen Tripolis und Cyrenaika nennen? Selbst der wohlwollendste Freund Italiens vermöchte letztere Frage gewiß nicht zu bejahen, denn wenn auch die Italiener die Lage zu See Dank ihrer der kläglichen türkischen Seemacht gewaltig überlegenen Flotte beherrschen, so sind sie dafür zu Lande in Tripolitanien, im seitherigen Verlaufe des Krieges bei allen ihren unleugbaren Einzelerfolgen doch noch immer nur in sehr bescheidenem Maße vorwärts gekommen. Selbst heute, elf Monate nach der Landung der ersten italienischen Truppen auf tripolitanischem Boden haben die Italiener eigentlich nur den Küstensaum von Tripolis und der Cyrenaika in ihrer Gewalt; die Oase von Zansur, in deren Besitz sich die italienischen Truppen erst kürzlich nach erbittertem Kampf mit den Türken und Arabern setzten, liegt höchstens zwanzig Kilometer landeinwärts von der Stadt Tripolis. Und in der Cyrenaika sind sie auch noch nicht groß über die Küstenzone hinausgekommen, auch dort machen Türken und Araber, wie in Tripolitanien, den Italienern bei jedem neuen Vorstoß den Boden immer wieder hartnäckig strittig. Wenn aber die Italiener in einem Jahre erst das Küstengebiet Lybiens, wie die Bezeichnung für Tripolitanien und die Cyrenaika zusammen lautet, zu erobern vermocht haben, so fragt man sich unwillkürlich, wie lange es wohl wahren wird, bis die italienische Trikolore auch in dem ausgedehnten Hinterlande Lybiens wehen wird, in diesem tausende von Quadratmeilen großen Wüstenlande, und hierauf dürfte man in den militärischen Kreisen von Rom selber keine Antwort wissen.

Allerdings heißt es ja, daß die Italiener im Oktober ernstlich mit ihrem Vorstoße in das lybische Hinterland beginnen wollten und schon eifrig mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt seien, die Enthebung des zaudernden Generals Caneva, des bisherigen Oberbefehlshaber der italienischen Expeditionstruppen in Tripolitanien, von seinem Posten spricht scheinbar auch für diesen Plan, aber in Rom dürfte man selber die außerordentlichen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens und besonders seine finanzielle Seite zu würdigen wissen, und es bleibt daher recht fraglich, ob der signalisierte italienische Kriegszug in das Hinterland von Tripolitanien und der Cyrenaika wirklich noch ins Werk gesetzt werden wird. Unterdessen haben ja auch die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen auf dem neutralen Boden der Schweiz eingesetzt und es darf vielleicht erwartet werden, daß sie trotz mancher noch zu überwindender Schwierigkeiten und hiermit zusammenhängender zeitweiliger Stockungen nächstens zu einem günstigen Ausgange führen werden. Denn am Tiberstrande, wie am Goldenen Horn ist man des sich jetzt schon ein Jahr hinziehenden Kriegszustandes im stillen zweifellos herzlich überdrüssig geworden, ungeachtet aller gegenteiliger Versicherungen in der Oeffentlichkeit. Speziell die Türkei befindet sich unter dem Drucke ihrer zunehmenden Verlegenheiten an ihren Grenzen gegen Montenegro, Bulgarien, Serbien und Griechenland hin, es wird für sie immer schwieriger, daneben noch den Krieg gegen die Großmacht Italien weiterzuführen. In den Konstantinopeler Regierungskreisen hat denn auch in jüngster Zeit die Ansicht stetig mehr Platz gegriffen, daß Tripolis und die Cyrenaika für die Türkei als verloren zu betrachten sind, es kann sich für die Türkei nur noch darum handeln, das zu erreichende Günstigste für sich von ihrem Gegner zugestanden zu bekommen und diesem Zweck gelten offenbar die jetzigen Friedensverhandlungen.

---

verbergen? Der Rechtsanwalt hatte bereits eine vollkommen ungestörte Besprechung mit Lionel gehabt, wie sie nur dem Rechtsbeistand des Gefangenen gewährt wird. Falls der junge Mann ihm Eröffnungen zu machen hatte, die er selbst vor seiner Familie geheim zu halten wünschte, so war ihm die beste Gelegenheit dazu geboten gewesen. Rymer hatte ihm eindringlich vorgehalten, von welcher Wichtigkeit es sei, daß er ihm die volle Wahrheit gestehe, aber sein Klient hatte ihn nur traurig angeschaut und nichts mehr zu sagen gefunden.

Auch heute wieder war der Anwalt in Begleitung Sir Elliots und Isas zu dem Gefangenen gekommen, und als letzterer von dem Kerkermeister, welcher, der Vorschrift gemäß, bei Besuchen anwesend sein mußte, hinausgeleitet wurde, war er allein zurückgeblieben. Der vorerwähnte Eindruck, daß eine geheime Schuld seinen Klienten bedrücke, war so stark geworden, daß er einen abermaligen Versuch, ihn zu einem Geständnis zu bringen, wagen wollte.

„Ich habe den Aufruf mit der ausgesetzten Belohnung von tausend Dollars in sämtliche Blätter Chicagos einrücken lassen", sagte er; „auch habe ich mich mit einem Privatdetektiv in Verbindung gesetzt. Wenn die Frau wirklich in Chicago getraut wurde, so wird sich auch ein Küster oder Registrator oder jemand auffinden lassen, der uns über alles aufklärt. Es ist allerdings eine große Stadt, aber tausend Dollar machen den Leuten Eifer. Ich möchte Sie jedoch aufmerksam machen, daß ein Motiv ohne Beweise Sie nicht überführen, Beweise ohne ein Motiv Sie nicht freisprechen werden."

„Ich verstehe", entgegnete der junge Mann ruhig, „aber ich bin unschuldig."

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ganz unerwartet für weitere Kreise ist aus Badenweiler die Trauerkunde gekommen, daß der dort zur Kur weilende deutsche Botschafter am Londoner Hofe, Freiherr Marschall v. Bieberstein, am 24. September infolge einer Herzlähmung plötzlich verschieden ist. Indessen erfährt man jetzt, daß der Botschafter schon bei seiner Ankunft in dem genannten badischen Kurorte leidend war und daß man in seiner Umgebung schon in den letzten Tagen vor seinem nun erfolgten Tode den Eintritt einer Katastrophe befürchtete. Mit dem Freiherrn v. Marschall ist zweifellos wohl der bestbegabte und hervorragendste unter den deutschen Diplomaten und Staatsmännern der Gegenwart heimgegangen, der durch Jahrzehnte hindurch in verschiedenen Stellungen dem Deutschen Reiche erfolgreich seine Dienste gewidmet hat, was auch in den warmen Nachrufen, welche die deutsche Presse der verschiedensten Parteischattierungen dem Verstorbenen spendet, rühmend anerkannt wird. Adolf Freiherr Marschall von Bieberstein war geboren am 12. Oktober 1842 zu Karlsruhe, er hat also ein Lebensalter von nahezu siebzig Jahren erreicht. Nach Vollendung seiner akademischen Studien widmete er sich zunächst dem Justizdienste seines engeren Vaterlandes, wurde 1871 Amtsrichter und noch im gleichen Jahre Staatsanwalt, worauf er 1882 zum Ersten Staatsanwalt am Landgericht Mannheim aufrückte. Doch dann schlug er, begünstigt durch seine Verbindungen mit den Karlsruher Hofkreisen, die diplomatische Laufbahn ein und wurde 1883 zum badischen Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten in Berlin ernannt. 1890 übertrug ihm Kaiser Wilhelm das durch den Rücktritt des Grafen Herbert Bismarck erledigte Staatssekretariat des Auswärtigen, welchen Posten er sieben Jahre lang bekleidete und in dem er namentlich an dem Abschlusse der neuen deutschen Handelsverträge regen Anteil hatte. Indessen gestaltete sich die Stellung des Freiherrn v. Marschall gegenüber den Anhängern Bismarcks immer schwieriger, sodaß er schließlich im Mai 1897 die so bekannt gewordene „Flucht in die Oeffentlichkeit" antrat, die zu dem unerquicklichen Prozeß Leckert-Lützow-Tausch führte. Wegen dieser Affäre nahm denn auch Freiherr v. Marschall zuletzt seine Entlassung als Staatssekretär des Auswärtigen, worauf im Oktober 1897 seine Ernennung zum deutschen Botschafter in Konstantinopel erfolgte. Fast 15 Jahre lang hat er dann auf diesem überaus wichtigen diplomatischen Posten gewirkt und hierbei die Interessen des Deutschen Reiches mit erstaunlichem Glück und Geschick wahrgenommen, durch ihn wurde in dieser Zeitperiode der deutsche Einfluß zum maßgebendsten am Goldenen Horn. Die jungtürkische Revolution und die Entthronung des Sultans Abdul Hamid blieben indessen auch auf die Position des Freiherrn v. Marschall nicht ohne Einwirkung, besonders da er vielleicht etwas allzurasch die Partei der siegreichen Jungtürken ergriff. Da war es ihm wohl selbst am willkommensten, daß ihn der Kaiser im Frühjahr 1912 zum Nachfolger des von seinem Posten geschiedenen deutschen Botschafters in London, des Grafen Wolff-Metternich, auserwählte, wobei Freiherr v. Marschall zugleich die ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe erhielt, die so gespannt gewordenen Beziehungen zwischen Deutschland und England ihrer Besserung zuzuführen. Nun hat ihn der Tod abberufen, ehe er sich eingehender der Lösung dieser seiner Mission hinzugeben vermochte. Es kann nur gehofft werden, daß es dem noch zu bestimmenden Nachfolger des Freiherrn v. Marschall auf dem Londoner Botschafterposten gelingen möge, das von seinem Vorgänger begonnene Werk der Verständigung zwischen Deutschland und England befriedigend durchzuführen.

Badenweiler, 25. September. Bei der Familie des verstorbenen Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein gingen eine große Anzahl Beileidstelegramme ein, u. a. auch von Kaiser Wilhelm II., dem deutschen Reichskanzler von Bethmann Hollweg, dem deutschen Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Herrn von Kiderlen-Wächter, dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich, dem König Georg von England, dem Zaren Nikolaus von Rußland und der Großherzogin Luise, die sich zurzeit in Stockholm aufhält.

Badenweiler, 25 September. Die Leiche des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein ist heute vormittag 10 Uhr auf dem Stammgut der Familie in Neuershausen eingetroffen und dort aufbewahrt worden. Die Familie ist ebenfalls dort eingetroffen.

— Das Ausland und der Tod des deutschen Botschafters in London. Die überraschende Nachricht von dem Ableben des Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein machte in London einen tiefen Eindruck und erregte in diplomatischen und amtlichen Kreisen sowie auch bei der Londoner Bevölkerung allgemeine Teilnahme. Sir Edward Grey hat in einem Telegramm aus Balmoral dem Auswärtigen Amt in London sein und der britischen Regierung tiefes Bedauern ausgesprochen. Dieses Telegramm ist dem britischen Botschafter übermittelt worden und besagt: „Drücken Sie, bitte, der deutschen Regierung das tiefe Bedauern der Regierung Seiner Majestät über den Tod des Freiherrn von Marschall aus. Sie hat sein Erscheinen als Botschafter in London sehr zu schätzen gewußt und empfindet, wie groß der Verlust ist, der den öffentlichen Dienst des deutschen Reiches betroffen hat. Bitte, sagen Sie, wie lebhaft ich persönlich dieses Gefühl teile, und drücken Sie mein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Beziehungen, die so angenehm begonnen hatten, so plötzlich und traurig enden mußten."

In Wien hat die Todesnachricht großen Eindruck gemacht und allseitiges tiefstes Bedauern hervorgerufen. Die Blätter zollen dem so plötzlich Dahingeschiedenen in Besprechung seiner diplomatischen Tätigkeit, vor allem seiner Erfolge in der Türkei, höchste Anerkennung. Alle Blätter betonen besonders die Tragik, die darin liegt, daß der Staatsmann von dessen Mission in London man sich jetzt allenthalben viel versprach, vom Schicksal abberufen wurde, ehe er sein bedeutungsvolles Werk eigentlich beginnen konnte. In den Pariser Blättern spiegelte sich der tiefe Eindruck wieder, den die Nachricht vom Tode des Botschafters Freiherrn von Marschall hervorgerufen hat.

— Die Nachfolge Marschalls. Der plötzliche Tod des Freiherrn Marschall von Bieberstein läßt einen der wichtigsten diplomatischen Posten unbesetzt. Aus diesem Grunde, wie auch deshalb, weil seine Ernennung so unter ganz ungewöhnlichen Umständen erfolgte, gewinnt die Frage, wer unter den deutschen Diplomaten sein Nachfolger werden wird, eine erhöhte Bedeutung. Die Wahl erfolgt ja allein durch den Kaiser, der es nicht liebt, wenn seiner Entscheidung vorgegriffen wird, und es ist daher erklärlich, wenn man sich an den offiziösen Stellen sehr zurückhaltend zeigt. In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen, die wirklich unterrichtet sind, finden, wie dem „Liegn. Tgbl." geschrieben wird, alle die verschiedenen Gerüchte, die sichtlich bloße Kombinationen sind, und in denen unter anderen die Namen Herrn von Kiderlens und des Freiherrn von der Goltz genannt werden, keine erhebliche Beachtung. Auch die Version, daß man sich vielleicht des Freiherrn Mumm v. Schwarzenstein entsinnen könnte, wird für unwahrscheinlich erklärt. Als aussichtsreichster und wirklich ernsthafter Kandidat wird dagegen der bisherige Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, genannt, mit dem die Verhandlungen zufällig sehr leicht wären, da er gerade jetzt in Berlin weilt. Dem soeben verstorbenen Botschafter widmet das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Nachruf: „Die erschütternde Trauerkunde kommt unerwartet. Durch den Heimgang des hochbegabten Staatsmannes sieht sich die deutsche Diplomatie eines ihrer besten Vertreter in einem Zeitpunkt beraubt, da auf ihre weitere Wirksamkeit Vertrauen und Hoffnung gesetzt werden konnte. Als badischer Gesandter in Berlin und in aufreibender Arbeit als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes (1890 bis 1907) hat Freiherr von Marschall sich selber zu einer Beherrschung des ihm ursprünglich fremden diplomatischen Geschäfts herangebildet, die ihm dann eine glänzende Botschafterlaufbahn ermöglichte. Ein halbes Menschenalter hindurch sind die wichtigsten Interessen des Reiches in Konstantinopel unter wechselnden Verhältnissen und oft recht schwierigen Umständen von ihm mit vorbildlichem Geschick vertreten worden. Als im Mai dieses Jahres das Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers den Freiherrn von Marschall auf den verantwortungsvollen Posten des deutschen Botschafters in London berief, griff er die neue ernste Aufgabe mit Freudigkeit an. Wir dürfen glauben, daß es seiner Klugheit und Beharrlichkeit gelungen sein würde, auch in der Entwickelung der deutsch-englischen Beziehungen für Kaiser und Reich Gutes zu wirken, und können es nicht genug beklagen, daß er so bald nach dem Beginn seiner amtlichen Tätigkeit in London dem auswärtigen Dienst entrissen worden ist. Sein Andenken wird ehrenvoll fortleben mit der Nachwirkung einer starken charaktervollen Persönlichkeit."

Beisetzung des Herzogs Franz Josef in Bayern.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erfolgte in aller Stille die Ueberführung der Leiche des Herzogs Franz Josef in Bayern von München nach Tegernsee zur Beisetzung in der herzoglichen Familiengruft.

Tegernsee, 26. September. Heute früh traf die Leiche des Herzogs Franz Josef in Tegernsee ein. Nach der Trauerfeier, der unter anderem der König und die Königin der Belgier, Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Prinz August Wilhelm von Preußen, die Königin von Neapel und Fürst zu Thurn und Taxis beiwohnten, wurde der Sarg in die neben der Kirche befindliche Gruft übergeführt. Prinz August Wilhelm legte im Namen des Kaisers und der Kaiserin prächtige Kränze am Sarge nieder.

— Regierung und Fleischteuerung. Die Maßnahmen gegen die Fleischteuerung, die in

Am 22. d. Mts. verschied zu Namslau

Herr Sattlermeister

Friedrich Pelikan

Veteran des Feldzuges 1870/71.

Ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn, hat er durch fast 30 Jahre begeistert für die Bestrebungen des Kriegervereinswesens an dessen Entwickelung und Blüte mitgewirkt und seine Treue gegen Kaiser und Reich auch in unseren Reihen, dem Vorstand des Verbandes seit dessen Gründung im Jahre 1895 angehörig, mit Wort und Tat betätigt.

Sein Andenken bleibt bei uns ein ehrendes!

Kreis-Kriegerverband Namslau.

Perniock.

Nachruf.

Mit dem verstorbenen Sattlermeister

Herrn Fr. Pelikan

stand der Unterzeichnete über 40 Jahre in Geschäftsverbindung. Ich kann es mit gutem Gewissen bezeugen, dass der Verstorbene ein durch und durch reeller, fleissiger Handwerker war, überhaupt in seinem Beruf ein Ehrenmann, mit dem ich durch die vielen Jahre nie Differenzen hatte. Der Verstorbene bleibt mir unvergesslich.

Dom. Nassadel, den 26. September 1912.

Niklaus, Oberinspektor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung unsers lieben, guten Vaters zu teil geworden, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Namslau, September 1912.

Geschwister Pelikan.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Johanna Daniel

danken wir herzlich allen Bekannten, besonders dem Herrn Pastor Roy für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen

A. Kornau.

M. Boden, Hoflieferant vieler Höfe. Fürstlich Lippeschen Hof-Kürschnermeister

Breslau, Ring 38.

:: :: Größtes Pelzwaren-Versandhaus :: ::

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze,

:: :: **Jacketts etc.** in allen Größen. :: ::

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mk. an,
Pelzreverenden für Geistliche von 90 Mk. an,
Offizierspelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten.
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug u. Pelzkragen 45—54—65 Mk.
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjacketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzmäntel von 80 Mk. an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herrenmützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an,
Lange Fußsäcke von 21 Mk. an,
Fußkörbe, Jagdmuffen von 4.50 Mk. an,
Pelzteppiche von 7.50 Mk. an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge v. Pelzen, sowie **Modernisierungen** all. Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt **am billigsten** und **reellsten** ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Ungeheuer große Mengen **Seidenstoffe aller Art.**

Montag, den 30. cr.

beginnen meine alljährlich nur einmal stattfindenden populären großen

Seidentage

Diese Veranstaltung übertrifft alles bisher Gebotene!

Einige Beispiele:

Serie 1 . . . . Regul. Wert z. T. bis 2.40 **95**
Serie 2 . . . . Regul. Wert z. T. bis 3.50 **1.45**
Serie 4 . . . . Regul. Wert z. T. bis 6.50 **2.45**
Serie 6 . . . . Regul. Wert z. T. bis 11.50 **5.25**

und viele andere

Billige Preise! Größte Auswahl in

Damen- und Kinder-Konfektion

Kleider, Blusen, Röcke Kostüme, Mäntel Jupons

Täglich Eingang von Neuheiten in

Kleiderstoffen

Wolle u. Seide

Blusenstoffe von **75** Pf. bis **4.25**
Kostümstoffe von **1.25** bis **12.50**
Fantasiestoffe von **95** Pf. bis **6.—**
Einfarbige Stoffe von **85** Pf. bis **7.—**
Schwarz u. Weiß von **95** Pf. bis **9.—**

M. Schneider

BRESLAU V
Neue Schweidnitzerstr. 1

Sein grosses Lager in **Uhren aller Art, Schmucksachen, Trauringen, Alfenidewaren** etc. gestattet sich in Erinnerung zu bringen

Jos. Beck vorm. E. Jung.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.

Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

A. Weiffenbach, Dentist

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung **künstlicher Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.**

Spezialität:
:: **Kronen- Brückenarbeiten.** ::

Schonendste Behandlung leichtempfindlicher und nervöser Patienten.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a G Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870 000 Versicherungen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch

Oskar Rieger,
Bürovorsteher a. D.
Namslau, Peter-Paulstr. 4.

W. Kelling

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

für

Damen- und Herren-Garderoben, Möbel-Stoffe, Portieren usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:

S. Schwerin
(Inh. Felix Hahn)
Namslau.

Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt

Delica-Kaffee.

Erhältlich nur bei **O. Jupe,** Konfitüren.

Zur Verlosung!

Schöne Gewinngegenstände in großer Auswahl empfiehlt

Heinrich Leppin, Schützenstr. 24.

Lampenschirme

empfiehlt **O. Opitz.**

Chokoladen-Konfitüren

kaufen Sie stets frisch, gut und billig bei

O. Jupe, Schützenstr. 3.

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen, Zuckerwaren, Kakao, Tee, Rösskaffee.

Bananen, Weintrauben, Citronen,

billigst!

Albert Weigelt.

Einladung zum Abonnement

auf das

„Namslauer Stadtblatt“

Einundvierzigster Jahrgang.

Mit Nummer 77 beginnt ein neues Abonnement auf das **„Namslauer Stadtblatt“**, welchem in beiden Ausgaben das **„Illustrierte Unterhaltungsblatt“** gratis beigegeben wird.

Das **„Namslauer Stadtblatt“** bringt **Leitartikel**, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen, eine **politische Uebersicht**, welche das Wissenswerte auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche **lokale** und **provinzielle Nachrichten.**

Das sorgfältig gewählte **Feuilleton** bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Inserate finden in dem „Namslauer Stadtblatt“ **zweckentsprechende Verbreitung** und haben somit **sicheren Erfolg.**

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,18 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt“ zu abonnieren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt“ werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition: Andreas-Kirchstraße 18, und von Frau Mummert entgegengenommen.

NB. Gleichzeitig gestattet sich die unterzeichnete Expedition die geehrten Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß das bis zum 25. jedes letzten Quartalsmonat nicht gekündigte Abonnement seine Gültigkeit weiter behält.

Hochachtungsvoll

Fernsprecher Nr. 224. Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38.

Hochfeinste

Kieler Bücklinge,

Roll-Heringe, Räucher-Heringe,

marinierte Heringe,

Häckerle von feinsten neuen Schottenheringen

Bratheringe

bei

Albert Weigelt,

Schützenstraße 1.

Tiefschwarz, wetterfest, sparsam!

Erdal

Schuhcreme

Dom. Hohen-Wilkau

Kr. Namslau

verpachtet parzellenweise

20 Morgen Stoppelklee.

Donnerwetter

B.-W.-Hustenbonbons

wirken famos.

Beutel 30 Pfg. **O. Jupe,** Konfitüren.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Echt Chines. Thees

Kakaos

SCHOKOLADEN

in allen Preislagen

Oscar Tietze,

Germania-Drogerie

Jeden Posten

Kastanien und **Eicheln**

kauft **Theodor Loewy**

Ring 15.

Schön ist die Jugend!

Sie erhalten Ihre Haut jugendfrisch und rein, wenn Sie ständig

Disapoon

verwenden. **Sommersprossen, Mitesser** und **Hautröte** verschwinden. Zarte, sammetweiche Haut wird erzielt.

Packet à 25 Pfg.

In herrl. Blumengerüchen zu haben bei

Oscar Tietze,

Germania-Drogerie.

Billiges Fleisch!

Schmackhaftes Mittagessen à Person 10—15 Pf.

erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-Eiweiss hergestellten

Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.

1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 1—2 Personen für eine Gemüsesuppe von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Weisskohl oder Rotkohl mit **kräftigem, würzigen Fleischgeschmack** genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à netto 1 Pfd. zusammen 8 M., 16 Dosen à netto ½ Pfd. zusammen 8.80 M. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“ ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäcker-Verbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgiessen von kochendem Wasser) zu einer **kräftigen Bouillon** (Tasse 1½ Pf.) und wegen seines **hohen Nährwerts** als **Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen** und als **delikate Würze** zu allen schwachen, hellen Fleischsuppen, Bratensaucen und Ragouts „Ochsena“ mit der **Goldenen Medaille** und **Ehrenpreis** ausgezeichnet.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen. Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

Rheinperle

und

Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

Butter

Viele Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Würze.

Sehr **ausgiebig**, dashalb **billig**. Bestens empfohlen von **Carl Heilmann,** Wilhelmstr. 1.

Spiritus, Kornbranntwein, doppelte u. einfache Liköre, Pilsner und Lager-Bier, Bilzbrause, Limonaden etc.

empfiehlt

Heinrich Freyer,

Ring.

Lose

zum Besten des

Vincenz-Verein zu Namslau

sind zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung.

---

2 complette Saallampen,

Blitzbrenner mit Glasdach, wenig gebraucht, verkauft billigst

Heinrich Führ.

Pergament- u. Pergaminpapier

empfiehlt **O. Opitz.**

Herrschaft Bankwitz

kauft gutgestellte bis **7 Zentner schwere**

Stiere und **Bullen**

(auch Einzelkauf).

Geld verborgt 4—6% auf Schuldsch. Wechsel. Kult. Ratenrückz. bis 5 Jahre an reelle Leute jed. Standes. Seit 1908 gr. Umsätze u. 1000 von Dankschr. Bedingungen kostenlos. Kreil, diskret. Wuk. Lifanos, Berlin, Sonnenallee. 32.

Robert Schlesinger

BRESLAU, Büttnerstr. 32/33, Ecke Reuschestr.

Gegr. 1849. — Tel. 3311.

Pelzwaren-Versandhaus.

Reichhaltigste Auswahl in

Damen- und Herren-Pelzen, Mützen, Kragen, Pelz-Jacketts, Stolas, Muffen, Fusstaschen und Fusssäcke

in den neuesten Façons.

Neuanfertigung und Modernisierung

zu billigsten Preisen.

Der illustrierte Katalog, sowie Pelz- und Stoffproben werden auf Verlangen an Jedermann gratis u. franco zugesandt.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach b. Gottesberg i. Schles.**

---

1 Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei **C. Siebenhaar.**

Ein Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei **L. Ziemba,** Schneidermeister.

Auch findet daselbst bald oder später ein **Lehrling** Aufnahme.

---

2 Gesellen

in dauernde Stellung, und **einen Lehrling** sucht bald **Konrad Kraft,** Schuhmachermeister **Oels i. Schl.,** Herrenstraße 2.

Dom. Simmelwitz

sucht zum 2. Januar 1913

verheiratete Knechte u. Lohngärtner

bei hohem Lohn und Deputat.

Dom. Ober-Wilkau

sucht zum 1. Januar 1913

einen brauchbaren, nüchternen

Vogt

und zwei Pferdeknechte

bei hohem Lohn und Deputat.

---

2 verheirat. Knechte, 1 Futtersmann

sucht bei hohem Lohn und Deputat zum 2. Januar 1913

Stiftsgut Stannowitz bei **Ohlau.**

---

1 Lehrling

per bald oder später unter günstigen Bedingungen sucht **Richard Bagusche,** Fleischermstr., **Oels,** Ring 51.

Lehrmädchen

für **Stickerei** und **Weißnähen** nimmt an

Lina Otto, Schützenstr. 9

Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung

Herberge zur Heimat

Telephon Nr. 58

sucht für Antritt Oktober:

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles,

für Antritt Neujahr:

Knechte, Pferdejungen u. Mägde, sowie **verheiratete Knechte u. Lohngärtner**

bei hohem Lohn und Deputat.

Saubere Bedienung

(Frau oder Mädchen) kann sich melden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in der 1 Etage von 2. Stuben und Küche ist zu vermieten und 2. Januar zu beziehen bei **W. Ullmann.**

Ring 14 ist die 1. Etage geteilt oder im ganzen zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Paul Uike.**

Wilhelmstraße 19

ist die 1. Etage zu vermieten und ev. bald zu beziehen.

Zwei schöne, große, gut möblierte Zimmer, Nähe des Bahnhofes, parterre, vornheraus, ungenierter Eingang, für einen oder zwei Herren preiswert per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes freundl. Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

Klosterstraße 5 I.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein freundl. möbliertes Zimmer mit mit apartem Eingang vom 1. Oktober oder später zu vermieten. **Ring 9.**

Ein freundl. möbliertes Zimmer per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wohnung im 2. Stock, 5 Zimmer, Kabinett, Küche und Badezimmer per 1. Januar 1913 zu vermieten.

Julius Titze, Bäckermeister Ring 23.

Die I. Etage ist bald oder 1. Januar umständehalber zu vermieten.

G. Kusche, Ring 1.

Eine freundliche Wohnung und ein **gut möbliertes Zimmer** ist vom 15. Oktober ab zu vermieten. **Wilhelmstr. 8.**

Eine Wohnung, 2 Stuben nebst Zubehör vornheraus, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **C. Kühn,** Ring 16.

Eine Stube im 1. Stock vornheraus ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen. **Braugasse 3.**

Eine kleine Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **E. Bautz.**

Kleine Wohnung

bald zu vermieten **Mühlgasse 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, großer Küche, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wilhelmstraße 23 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badestube, Klosett nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. **Hermann Aust.**

Schützenstr. 6, 1. Etg., sind vom 1. Okt. ab

2 möblierte Zimmer

an 1 evt. 2 Herren zu vermieten.

---

2 Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Kasernenstraße 25.**

Laden mit Wohnung bald zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Ring 28.**

Eine kleine Stube

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Braugasse 1.**

Parterre-Wohnung (2 Stuben und Küche) zu vermieten Klosterstraße 34. **Meidner.**

Eine große 2fenstrige Stube mit Zubehör ist bald zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Langestraße 7.**

Ein Lagerraum, welcher sich auch als Werkstatt eignet, ist 1. Januar zu vermieten **Kirchstraße 3.**

Geschäfts- und Lagerräume

sofort zu vermieten **Wilhelmstraße 2.**

Eine Stube zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **R. Reichelt,** Mittelstraße 8.

Freundliches möbliertes Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten **Schützenstraße 3.**

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten **Klosterstraße 8.**

Langestraße 15, Hochparterre bald oder später zu vermieten. Näheres im Hause.

Herbststürme und Altweibersommer künden die nahende rauhe Jahreszeit an mit ihren zahlreichen, lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der härte sich beizeiten durch tägliche kalte Waschungen ab. Er benutze dazu eine gute, neutrale, milde Seife, wie die Steckenpferd-Lilienmilchseife, die dank ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewähr bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz, gründlich beseitigt werden, so daß die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Ostwinden behält. Das allgemeine körperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die kleine Mühe.

Die Sachverständige.

Die kluge Frau schenkt ihr Vertrauen
Nicht jeder Küchenneuigkeit,
Wird nur auf da bewährte bauen,
Zumal in dieser teuren Zeit.
Um beste Suppen stets zu kochen
Kauft Maggi's Würfel sie allein:
Sie spart an Fleisch dabei und Kochen
Und lacht: „Man muß nur praktisch sein!"

Eins der wundervollsten belletristischen Blätter, in dem jedes Familienmitglied passende Unterhaltung und Belehrung findet, ist unbestritten die Zeitschrift „Da bin ich", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, denn wer „Da bin ich" betrachtet, wird erstaunt sein über das darin Gebotene. Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres mit großem Schnittbogen, abwechselnd mit Moden für ihre Kinder; hier findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wovon man spricht" und eine interessante Beilage „Humor." Mutter und Tochter finden hier ferner die vorzüglich redigierte illustrierte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz" mit der Romanbeilage „Aus besten Federn." An anderer Stelle werden wieder die Hausfrau ein praktischer „Haustell" mit „Winken und Küchenrezepten" uhw. geboten, endlich noch Handarbeiten in Hülle und Fülle. Ueberall wird in deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein Blatt? die Antwort ertönen: „Da bin ich!". Abonnements auf das monatliche 2 mal erscheinende Blatt „Da bin ich" nehmen für 20 Pfg. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern erhältlich durch **Oskar Opitz, Namslau.**

Der Gesamtauflage dieses Blattes liegt eine Geschäftsofferte der Firma C. Spallek bei, auf welche besonders hingewiesen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Trinitatissonntag, den 29. Septbr. predigen:
Vorm 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Melz.
Im Anschluß hieran Jugendgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für den evgl. kirchl. Hilfsverein.
Montag, den 30. Septbr. abends 8 Uhr Bibelbesprechung fällt aus. Pastor Melz.
Mittwoch, den 2. Oktober nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy.
Freitag, den 4. Oktober vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Roy.

Vereinsversammlungen.

Sonntag den 29. Septbr. abds 8 Uhr Jugendverein
Mittwoch, den 2. Oktober abends 8 Uhr Evang Verein Junger Männer.
— **Lutherischer Gottesdienst,** den 29. d. Mts. nachm. 2 Uhr Pastor Michaelis.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 16. September cr. dem landwirtschaftlichen Arbeiter August Flolka von hier, e. S. Am 22. September cr. dem Viehhändler Richard Beck von hier, e. S. Am 21. September cr. dem Brauereiarbeiter Robert König von hier, e. S. Am 23. Septbr. cr. dem Hausbäcker Franz Schweda von hier e. T.

Sterbefälle. Am 22. Septbr. cr. der Sattlermeister Friedrich Pellkan von hier, 65 Jahre alt. Am 24. September cr. die verehelichte Maschinenbauer Charlotte Späte geb. Schwink von hier, 63 Jahre alt. Am 25. Septbr. cr. dem Kaufmann Moritz Gottheiner von hier, ein totes Mädchen.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt vom 25. September 1912.

Der Auftrieb betrug: 986 Rinder, 2044 Schweine 726 Kälber, 75 Schafe. Überstand vom vorigen Markte waren: 30 Rinder, 26 Schweine, — Kälber, 35 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49—52	86—91
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	—	—
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—	—
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 33	bis 73
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	49—51	84—88
Vollfleischige jüngere	44—46	80—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—39	72—78
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	48—51	84—89
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43—47	80—87
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	35—40	70—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	31—33	66—71
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	61—64	105-110
Geringere Mast- und gute Saugkälber	54—57	96-102
Geringe Saugkälber	40—46	80—92
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	44—48	88—96
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	37—42	80—91
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	26—32	62—75
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	68—70	85—88
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	66—68	85—87
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	62—65	81—84
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	60—62	80—83
Sauen und geschnittene Eber	52—62	77—81
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	71—73	87—89

Geschäftsgang: Langsam, Kälber lebhaft.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	325	136	50	6
Mittel- u. Niederschles.	39	122	—	—
Sachsen	38	31	—	—
Westdeutschland	12	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	8	—	—	—
Überstand verbleiben	9	—	—	1

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

76	Mk.	8	Stück	67	Mk.	192	Stck.	58	Mk.	17 Stck.
75	„	17	„	66	„	226	„	57	„	12 „
74	„	52	„	65	„	172	„	56	„	21 „
73	„	43	„	64	„	158	„	55	„	5 „
72	„	75	„	63	„	155	„	54	„	2 „
71	„	45	„	62	„	162	„	52	„	3 „
70	„	117	„	61	„	56	„	45	„	1 „
69	„	99	„	60	„	66	„	39	„	1 „
68	„	307	„	59	„	46	„	38	„	1 „

Breslauer Getreide-Marktbericht vom 27. September 1912.

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Sorte höchst.	gering. Sorte niedr.
Weizen, weißer	20,20	19,30	19,20	18,30	18,20	17,90
Weizen, gelber	20,10	19,20	19,10	18,20	18,10	17,80
Roggen	16,90	16,40	16,30	15,80	15,70	15,20
Gerste	16,50	16,20	16,10	15,80	15,70	15,—
Braugerste	19,70	18,70	18,60	17,70	—,—	—,—
Hafer alter	20,60	20,10	20,—	19,80	19,70	19,50
Hafer neuer	17,30	17,—	16,90	16,60	16,50	16,—
Viktoria-Erbsen	25,50	23,50	22,50	21,50	20,50	19,50
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50
Winterraps	—,—	28,30	—,—	27,80	—,—	27,30

Heu p. 100 kg neues 6,80 bis 7,10 Mk.
Langstroh p. 100 kg 4,80 bis 5,30 Mk.
Preßstroh p. 100 kg 3,40 bis 3,80 Mk.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 24. September 1912	Breslau	Jauer	Glogau	Sagan	Kreuzburg	Neiße	Glatz
1. Speisekartoffeln.							
Rote Daberische	2,80	2,30/40	2,00/20	2,00/20	1,80/2,00	2,20	1,80/1,90
Andere rote Sorten		2,10		2,00/20	1,80/1,50		
Magnum bonum (Bruce, Up to date)					2,10		
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)					1,80/1,90		
Andere Sorten							
Gesundheitskartoffeln							
Kartoffeln zu dünn. frühe Speisekartoffeln	1,60/80	2,25					
2. Futter- und Brennwert. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberische							
Andere rote Sorten							
Weiße Sorten							
Per 1 Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.		1,80		1,50/60	1,50/60	1,40	8
				1,40/50			
				8½—8¼	8—8½		

Lage. Er behandelte hierbei in der Hauptsache die Lage auf dem Balkan und die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen, die von ihm selbst gegebene Anregung eines diplomatischen Gedankenaustausches zwischen den maßgebenden Kabinetten über die Balkanfragen — welche Anregung nach der Versicherung des Ministers bei allen Mächten eine verständnisvolle Aufnahme gefunden hat — hob seine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Buchlau hervor und gedachte seines politischen Besuches in Rumänien. Graf Berchtold schloß mit einem nochmaligen Glück auf die Balkanlage, erklärend, daß sie eine erhöhte Spannung aufweise, doch versicherte der Minister zugleich, daß die europäische Diplomatie Wacht halte, um die Gefahr eines Balkanbrandes im Keime zu ersticken. Der Ausschuß nahm die ministeriellen Darlegungen mit lebhaftem Beifall auf. — Die Mitglieder der ungarischen Oppositionsparteien, welche nach Wien gekommen waren, um in der ungarischen Delegation Radau zu machen, sind unverrichteter Sache nach Budapest zurückgekehrt, da sich der Boden in Wien für ihre Absicht als durchaus ungeeignet erwies.

Italien.

Die Meldungen über den Stand der italienisch-türkischen Friedensverhandlung in der Schweiz klingen widerspruchsvoll. Während eine neuere Nachricht aus Duchy selbst, dem am Genfer See gelegenen Orte der Unterhandlungen, versichert, die Besprechungen zwischen den italienischen und und den türkischen Delegierten nehmen fortgesetzt einen günstigen Verlauf, klingen die Mitteilungen aus Rom wie aus Konstantinopel über die Friedensverhandlungen wieder einmal recht pessimistisch; wie eine Meldung im römischen „Messaggero" behauptet, sollen die Friedensverhandlungen sogar völlig ins Stocken gekommen sein und zwar wegen der Frage, wie der Türkei am besten ein Schein ihrer Souveränität in Tripolitanien zu wahren sein. Mit dem behaupteten Stocken der Friedensverhandlungen wird auch auch das erneute Erscheinen eines starken italienischen Geschwaders in den Gewässern von Smyrna in Verbindung gebracht.

England.

Im Laufe der englischen Flottenmanöver durchbrach am Dienstag die feindliche rote Flottile die blaue Flotte im Nebel und landete Marinesoldaten an der Küste von Berwick. Vielleicht wird man nun in der englischen Presse die angebliche Gefahr eines Ueberfalles Englands durch Deutschland abermals ins Riesengroße malen! In den politischen Kreisen von London und in der dortigen Gesellschaft hat die Trauernachricht vom Ableben des Botschafters Marschall v. Bieberstein allgemein tiefe Teilnahme hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 25. September. Herr Mannesmann beim spanischen Kriegsminister. Der Korrespondent des „Figaro" in Madrid meldet seinem Blatte, daß einer der Gebrüder Mannesmann, die augenblicklich in Paris weilen, gestern mit dem spanischen Kriegsminister eine längere Unterredung über die Ausbeutung der Minen im Rif hatte.

Toulon, 25. September. Schießversuche auf Aeroplane. In St. Mandrier fanden gestern unter Leitung dreier Obersten Schießübungen auf Aeroplane mittels 75 mm Geschützen statt, die ausgezeichnete Resultate ergaben. Auf eine Entfernung von mehr als 1500 m ist der Drache, der von dem Torpedojäger „Feuache" gezogen wurde, stets von den Geschossen getroffen worden.

— Vier französische Militärlenkballons. Nach einer offiziellen Meldung des „Temps" sollen die im Jahre 1913 zu erbauenden vier Militärlenkballons ungefähr 15 000 Kubikmeter fassen, drei von einander unabhängige Gondeln besitzen und eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Ballons, welche nicht nach dem starren Zeppelinsystem gebaut werden sollen, sollen an ihrem höchsten Punkte einen mit einem Maschinengewehr ausgerüsteten Beobachtungsposten tragen. Für den Bau dieser Lenkballons sollen die für das Budget 1912 bewilligten Kredite von 5 Millionen Franks verwendet werden.

Spanien.

Die spanische Königsfamilie ist durch das Ableben der Infantin Maria Theresia, der Schwester des Königs Alfonso, in tiefe Trauer versetzt worden. Auch die Madrider Bevölkerung, bei welcher die verstorbene Infantin sehr beliebt war, äußert ihre Teilnahme und Trauer anläßlich dieses Todesfalles in der Königsfamilie.

China

Wie aus Peking gemeldet wird, hat die chinesische Regierung beschlossen, energische Schritte zur Wahrung der chinesischen Stellung in der Mongolei und in Tibet zu unternehmen. — Der chinesische Finanzminister teilte der Sechs-Mächte-Gruppe mit, daß weitere Verhandlungen zwischen ihr und China über die chinesische Auslandsanleihe durch die unterdessen erfolgte Aufnahme der besonderen 10-Millionenanleihe Chinas in London überflüssig geworden seien.

Provinzielles.

Breslau, 24. September. Wegen militärischen Aufruhrs bezw. gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden von einem auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer zusammengetretenen Kriegsgericht 4 Mann zu harten Strafen verurteilt. 8¾ Jahre Gefängnis wurden über einen der Angeklagten verhängt; zwei Mann kamen mit je 8 Jahren Gefängnis und ein weiterer, dem nur gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt wurde, mit sechs Monaten Gefängnis davon. Zwei andere Angeklagte mußten freigesprochen werden, da ihnen eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Es gelang nicht, den Haupträdelsführer der Ausschreitung zu ermitteln. Dieser hätte sicherlich Zuchthaus zu gewärtigen gehabt.

Breslau, 27. September. Heiratsschwindler. In einer hiesigen Tageszeitung erschien kürzlich eine Heiratsannonce, auf die sich eine Witwe meldete Auf ihr Schreiben stellte sich auch bald der Heiratsbewerber bei ihr vor. Er gab sich als Militäranwärter Fritz Mutra aus und stand etwa 1 Woche lang in regem Verkehr mit der Witwe. Er spiegelte der Witwe eine Reise mit ihr zu auswärtswohnenden Verwandten vor und diese übergab ihm Kleidungsstücke und diverse andere Sachen, die der Herr „Bräutigam" einstweilen auf dem Bahnhofe in Verwahrung geben wollte. Es stellte sich bald heraus, daß die Witwe einem Schwindler in die Hände gefallen war. Es sind noch eine ganze Menge Goldsachen, wie Uhren, Ketten, Ringe u. s. w., die sie ihm anvertraute, mit ihm verschwunden.

Breslau, 27. September. Luftshasen in Breslau. Der schlesische Aeroklub teilt mit, daß das Königliche Kriegsministerium, falls die zu errichtende Luftschiffhalle, Wasserstoffabrikation u. s. w. den verlangten Bedingungen entspricht, eine jährliche Subvention zur Erhaltung des Luftschiffhafens in Aussicht gestellt hat, so daß nunmehr mit größter Wahrscheinlichkeit auf das Erscheinen des Zeppelinschiffes gerechnet werden kann, womit dann wohl auch das persönliche Erscheinen des allbeliebten Grafen Zeppelin zu erwarten sein dürfte.

Kattowitz, 27. September. Eine Spionenbande verhaftet. Der Krakauer Polizei gelang es, eine förmliche Spionengesellschaft zu entlarven und festzunehmen. Die Bande rekrutierte sich aus drei österreichischen Deserteuren und einer Kaffeehauskassiererin die als Geliebte der Fahnenflüchtigen, dieselben in ihren Operationen unterstützte. Am Montag wurde in ihrer Wohnung eine sorgfältige Revision vorgenommen, deren Ergebnis die Auffindung diverser Mappen, Zeichnungen und schwerbelastende Briefe waren, die bewiesen, daß Dostal, Kepa, Kussel u. die Wojtrit zugunsten Rußlands systematisch spionierten.

Nikolai, 27. September. Tödlicher Unglücksfall. Tödlich verunglückt ist die 14jährige Emma Salisch, welche bei einem hiesigen Grubenarbeiter zu Besuch weilte. Die Petroleumlampe explodierte plötzlich, so daß sich der Inhalt auf das Mädchen ergoß, welches im Nu in hellen Flammen stand. Mit gräßlichen Brandwunden wurde das Mädchen in das Krankenhaus gebracht, wo es seinen Leiden erlegen ist.

Nieder-Hermsdorf, 27. September. Von einer Kreuzotter gebissen. Von einer Kreuzotter gebissen wurde am Montag der Grubenarbeiter Regeth, als er beim Brunnenschachten beschäftigt war. Er schlug nach der Kreuzotter, diese sprang aber auf seinen rechten Arm und biß sich fest. R. begab sich sofort zu einem Arzt.

Görlitz, 24. September. Bei 30 hiesigen Fleischern begann heute morgen der Verkauf des dänischen Rindfleisches, von dem der Magistrat zur Linderung der Fleischnot zunächst eine Probelendung hatte kommen lassen. Das Fleisch war tadellos und wurde zu 80 und 90 Pfg. das Pfund, also 10—20 Pfg. pro Pfund billiger als das hiesige Rindfleisch, abgegeben; besonders das billige Kochfleisch fand in allen Verkaufsstellen reißenden Absatz.

— Zum Banktrach in Jauer. Ein neuer Konkurs, der mit dem Banktrach Knappe und Thomas in Verbindung zu bringen ist, wurde beim Königlichen Amtsgericht in Jauer angemeldet. Es handelt sich, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, um das Vermögen des Bauunternehmers und Stellmachermeisters Robert Krause, der in verschiedenen Straßen der Stadt größere Neubauten errichtete und bis jetzt noch sechs Häuser besaß. Krause war teilweise auf den Banktredit der Firma Knappe u. Thomas angewiesen. Da es ihm nun nicht möglich war, die Wechselverbindlichkeiten zu erfüllen, die Mietsforderungen aber seitens der Württembergischen Hofbank, welche Wechsel von Knappe u. Thomas abgenommen, vorweg gepfändet wurden, mußte er den Konkurs über sein Vermögen beantragen.

Vermischtes.

Straßburg, 25. September. Die reine Flugzeit des jetzt beendeten Fernfluges des Oberleutnants Hantelmann und Leutnants Zimmer von Johannisthal nach Straßburg beträgt 7 Stunden 5 Minuten, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Flieger zwischen Darmstadt und Weißenburg eine halbe Stunde im Nebel umherirrten.

Lübeck, 25. September. Die Mörder, die am Montag vormittag den Kaufmannn Fischer aus Schlutup auf der Travemünder Chaussee erschossen, wurden gestern nachmittag in Bargteheide in Person des 21jährigen Leichtmatrosen Landherr aus Stettin und des 19jährigen Kohlentrimmers Scholz aus Hamdorf bei Reichenberg in Böhmen verhaftet.

Charlottenburg, 25. September. Bei der früheren Sängerin Albertine Unger, die in der Kantstraße wohnt, wurden mittelst Einbruches Schmuck und Wertsachen im Werte von 16.000 Mark geraubt.

Kottbus, 25. September. In Burg-Kauper im Spreewald wurde heute früh, wahrscheinlich durch eine Benzinexplosion, das Haus des Kaufmanns Riedel zerstört. Die Trümmer gerieten in Brand. Das Wohnhaus, die Stallung und ein Schuppen sind niedergebrannt. Riedel wird vermißt. Man nimmt an, daß er durch die Explosion getötet und von den Trümmern begraben wurde.

Trier, 26. September. Bei Orscholz im Kreis Saarburg überschlug sich gestern das Automobil des Bürgermeisters von Freudenberg. Der im Automobil mitfahrende Polizeidiener wurde tödlich, der Bürgermeister leicht verletzt.

Hamburg, 25. September. Gestrandet. Der Dampfer „Hanau" von der deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist an der griechischen Küste gestrandet. Da das Wetter schön ist, hofft man ihn nach Löschung der Ladung wieder abbringen zu können.

Hamburg, 26. September. Der Dienstknecht Meitzner, der am Weihnachtsabend 1911 die Gastwirtsheleute Ulrich in Süderwitsch bei Cuxhaven ermordete und beraubte und dafür vom Schwurgericht in Hamburg zum Tode verurteilt worden war, wurde heute früh 6 Uhr 20 Minuten im Hofe des Untersuchungsgefängnisses hingerichtet.

— Schweres Automobilunglück norwegischer Schauspieler. Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur noch sieben Mitglieder einer Schauspieler-Gesellschaft befanden, überfuhr in der Nähe von Kongsberg in Norwegen beim Passieren einer Brücke das Geländer und stürzte in den reißenden Bergbach. Im Wasser explodierte der Motor des Wagens. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet. Die sieben Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Sie wurden von herbeieilenden Personen aus dem Wasser gerettet und nach dem Krankenhause von Kongsberg gebracht. Vier von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Das Automobilunglück des Prinzen von Parma. Im Befinden des Prinzen René von Parma, der im Schlosse Schwarzau am Steinfeld untergebracht ist, ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Zwei Aerzte verblieben die ganze Nacht zu Dienstag im Schlosse, wo um 9 Uhr früh Hofrat Professor Freiherr von Eiselsberg mittels Autos eintraf. Der Prinz verbrachte die Nacht unruhig, von Zeit zu Zeit schwand das Bewußtsein. Der Puls erreichte am Dienstag morgen 150. Der Prinz wurde auch mit den Sterbesakramenten versehen. Herzogin Maria Antonia von Parma und die übrigen Mitglieder weilen unausgesetzt am Krankenlager. Vormittags trafen Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Zita aus Reichenau ein. Auch Erzherzogin Marie Therese ist aus Wien dorthin gefahren. Einer weiteren Meldung aus Schwarzau zufolge liegt Prinz René im Sterben.

St. Malo, 26. September. Ein verschwundener Schiffsoffizier. Der zweite Offizier des Kohlendampfers „Roßbank", namens Stuart, ist seit Sonnabend abend spurlos verschwunden. Er begab sich mit mehreren Matrosen an Land. Man nimmt an, daß er von Banditen ermordet wurde.

Bukarest, 26. September. Infolge mehrtägigen Regenwetters richtete in ganz Rumänien Hochwasser kolossalen Schaden an. Die Mais- und Weinernte ist größtenteils vernichtet. Auf mehreren Eisenbahnstrecken kann der Verkehr, nachdem die Brücken von den Fluten weggeschwemmt wurden, nur durch Umsteigen und Güterumladen aufrecht erhalten werden.

Paris, 25. September. Ein früherer deutscher Kavallerie-Offizier, Alfred Sewelote, der, um die Geldansprüche seiner Geliebten, einer Tänzerin, zu befriedigen, verschiedene Betrügereien versuchte, wurde vom Zuchtpolizeigericht zu sechs Monaten Gefängnis und 50 Francs Geldstrafe verurteilt.

New-York, 26. September. 29 amerikanische Matrosen in Nicaragua ermordet. Nach einer Nachricht, die über Panama nach New-York gelangt ist, sollen 29 Matrosen in Leon (Nicaragua) von den Aufständischen massakriert worden sein, nachdem sie 40 Rebellen getötet hatten. In Washington ist noch keine Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen.

London, 25. September. Erst jetzt werden die näheren Umstände bekannt, unter denen der Flieger Astley am letzten Sonntag um das Leben gekommen ist. Es handelt sich nach den genauen Feststellungen nicht um einen Unfall, der durch einen Zufall herbeigeführt wurde, vielmehr hat Astley sich mit Absicht zu Boden stürzen lassen, um ein schreckliches Unglück zu verhüten. Er bemerkte nämlich, als er im Gleitfluge niederging, daß er in die Zuschauer hineingetrieben wurde, und zog, obwohl er wußte, daß es für ihn den Tod bedeuten konnte, mit aller Gewalt das Höhensteuer. Durch das starke Anziehen des Steuers verlor der Apparat die Balance und stürzte zu Boden. Einige Minuten später war Astley eine Leiche. Man wird dem jungen, erst 24jährigen Manne die Bewunderung nicht versagen können, umsomehr, als Astley mit der bekannten Schauspielerin May Kinder verlobt war, und die Hochzeit in allernächster Zeit stattfindend. Ute.

— Der Kaiser und die Bernerin. Der „Schwäb. Merkur" veröffentlicht den Brief einer 18jährigen Bernerin an ihre Pensionsfreundin. Es heißt u. a. in dem Schreiben: Ja, ja, daß ich es Dir gleich sage, Euer Kaiser ist ein flotter Mann, wir waren alle ganz begeistert von ihm, er gewann alle Herzen durch seine Leutseligkeit und Fröhlichkeit. Er hat sogar die Bären, unsere lieben Bären gefüttert. Das hat jedem Berner wohlgetan! Wie er durch die Straßen fuhr, haben wir tüchtig geschrien, hoch usw., er war ganz paff und grüßte von allen Seiten, mit einer charmanten Höflichkeit. — Es gab sogar Ehrenjungfrauen, 10 junge Mädchen von der Stadt. Er sei reizend zu ihnen gewesen. Einer sagte er z. B.: „Ja, ja, Sie quälen immer Ihren Herrn Vater und überhäufen ihn mit Bitten." Natürlich war das Mädchen etwas verlegen. Da lachte der Kaiser und sagte: „Meine Tochter macht es ganz gleich, ich wehre mich durch Lachen." Auch mußte sie ihm eigenhändig eine Rose in sein Knopfloch stecken. Er war urgemütlich, am Essen hätte er die Leute nicht aus dem Lachen gebracht wegen seinen Witzen, schlechten und guten. Seine Offiziere hätten auch gesagt, sie hätten ihn noch nie so guter Laune und aufgeräumt gesehen. Ich glaube, es tat ihm ganz wohl, ein wenig Mensch sein zu dürfen, unter uns freien Schweizern, die wir nichts wissen von Etikette. Und gerade das Menschsein und die Leutseligkeit hat jedermann hingerissen. Ich habe auch nirgends, in den Trams oder sonstwo, einen schlechten Witz über ihn gehört. Die Straßen hier waren fein dekoriert und Bern ist eben einzig in seiner Art, so wie Bern hat es keine mit ihrem speziellen „cachet", die jedem, besonders einem so hochintelligenten Mann wie der Kaiser, gefallen muß. Natürlich meinen nun alle, er hätte ganz speziell zu ihnen gegrüßt und genickt. Wir wollen ihnen diese Freude lassen, manchmal kann es ja auch sein. Wenn man so ganz besonders laut schrie, erschrak er vielleicht noch. In Bern bei der Abreise sagte er zu einem Schweizer Offizier: „Ich weiß, was Sie nun denken; ganz sicher dachten Sie eben: Gottlob haben wir ihn los und können ihn gesund und heil verabschieden." Vielleicht hat er es ganz gut erraten.

Freiburg i. Breisgau, 26. September. Zur Beisetzung Frhr. v. Marschall. Seit zwei Tagen laufen auf dem Gute Neuershausen, dem Wohnsitz des verstorbenen Marschall von Bieberstein, Beileidstelegramme aus allen Ländern ein und die prachtvollen Kranzspenden, die täglich eintreffen, häufen sich zu Bergen. Die Maßnahmen für die am Freitag nachmittag stattfindende Beisetzung sind nahezu sämtlich getroffen. Die Leiche des Verstorbenen ist in einem einfachen Sarge im Schlosse aufgebahrt. Die Beisetzung findet auf Wunsch der Witwe Marschall in aller Stille statt. Der Leichenzug wird sich vom Schlosse Neuerhausen nach dem Friedhof begeben, wo der Gesangverein aus Neuershausen ein Trauerlied vortragen wird. Stadtpfarrer Schwarz wird die kirchlichen Ceremonien vornehmen. Die Teilnahme des Großherzogs von Baden an der Beerdigungsfeierlichkeit steht infolge seines Gesundheitszustandes noch nicht ganz fest. Zahlreiche hohe Staats- und Würdenträger werden zur Beisetzung erwartet. Die gesamte Einwohnerschaft von Neuershausen wird auf dem Wege vom Schlosse nach dem Friedhofe Spalier bilden.

München, 26. September. Ueber das Befinden des Prinzregenten. Der ärztliche Bericht, der gestern über das Befinden des Prinzregenten veröffentlicht wurde, hatte den Zweck, den in den letzten Tagen verbreiteten alarmierenden Meldungen entgegenzutreten. In dem Bericht wurde aber nicht verschwiegen, daß das Befinden des Prinzregenten in der letzten Zeit Schwankungen unterworfen war und daß die Altersbeschwerden sich jetzt bei dem Regenten stärker als bisher bemerkbar machen. Die bei ihm auftretenden Krankheitserscheinungen, hauptsächlich das Anschwellen der Füße und ein schmerzhaftes Nackengeschwür, sind angesichts seiner 91 Jahre unzweifelhaft bedenklich. Sein Zustand hindert ihn jedoch nicht, Vorträge entgegen zu nehmen.

— Nach Deutsch-Südwestafrika gehen 18 Mann der zur Entlassung gelangten Reservisten des Husaren-Regiments „Graf Goetzen", und zwar als Mitglieder der Schutztruppe. Sie haben sich auf mehrere Jahre zum Dienst in dieser verpflichtet. („Oberschl. Anz.")

— Zwei Millionen Kronen Streikschaden. Der Streik in der Waggonfabrik in Nesselsdorf hält jetzt 1. Mai laufenden Jahres an. An reinem Arbeitslohn, der sonst unter die Leute kommt, sind bisher, nach Bericht des „Oberschl. Anz.", reichlich zwei Millionen Kronen verloren. Der Streik ist seiner Tendenz nach auch ein nationales Kampfmittel und darauf berechnet, die Deutschen Nesselsdorf und die dortige deutsche Schule zu vernichten. Die Nesselsdorfer tschechischen Landleute und Arbeiter, undankbar wie sie eben sind, vergessen ganz, daß sie ihre Wohlhabenheit der Nesselsdorfer Waggonfabriksgesellschaft verdanken und heute noch von ihr leben.

der letzten Zeit vom Reichsamt des Innern durchberaten werden, sollen eine Entscheidung bezüglich der nachstehenden Fragen herbeiführen: 1. Ist die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zur Einfuhr von Gefrierfleisch notwendig? 2. Besteht eine Sicherheit dafür, daß der Transport nach Deutschland ohne erhebliche Schwierigkeiten gewährleistet bleibt. 3. In welcher Weise ist für die Aufnahme von Gefrierfleisch in Deutschland gesorgt und welche Schritte sind notwendig, damit der Bau von Gefrierhallen rasch in die Wege geleitet wird?

— Aus Friedrichshaven wird gemeldet: Das erste Marin luftschiff liegt fertig auf der Zeppelinwerft. Im Laufe dieser Woche trifft ein Marinekommando zur Abnahme ein. Anfang nächster Woche wird das Luftschiff gefüllt, worauf sofort die Versuchsfahrten beginnen; dann erfolgt die Ueberführung nach Johannisthal.

— Von der Flotte. Aus Kiel wird gemeldet: Die erste Torpedobootsdivision beging am Dienstag die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften trafen zur Teilnahme an den Festlichkeiten hier ein.

— Ein Kanonenboot für das deutsche Kongogebiet. Das Kanonenboot „Eber" ist nach dem neuerworbenen deutschen Kongogebiet beordert worden, um Plätze anzulaufen, an denen bisher die deutsche Flagge noch nicht gezeigt worden ist.

„Z. III" in Metz glatt gelandet.

Frankfurt a. Main, 26. September. Das Militärluftschiff „Z. III", das heute früh 9½ Uhr in Gotha die Rückreise nach Metz angetreten hat, traf heute hier gegen 12 Uhr ein. Der Kreuzer, der in beträchtlicher Höhe fuhr, hat auf seiner Rückreise von Gotha um 2.45 Uhr die Stadt Metz überflogen und landete glatt auf dem Flugplatze Frescati.

— Das Urteil im großen Potsdamer Militärprozeß. In dem Urteil im Prozeß gegen die 6. Kompagnie des 1. Garde-Regiments wegen Unregelmäßigkeiten beim Kaiserpreisschießen wurde erkannt: gegen den Hauptmann auf 1 Woche Stubenarrest, gegen den Schießunteroffizier Huttenburg auf 4 Monate Gefängnis mit Anrechnung eines Monats auf die Untersuchungshaft, gegen den Feldwebel auf 3 Wochen, gegen den Vizefeldwebel und die Unteroffiziere auf 2 Wochen gelinden Arrest, gegen die älteren Mannschaften, als die Patronenempfänger und Verteiler, auf je 3 Tage und gegen die übrigen Grenadiere auf je 2 Tage Arrest, gegen einen Gefreiten auf 5 Tage Mittelarrest, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Ein Grenadier und der Fahnenjunker wurden freigesprochen.

Der Prozeß gegen die des Hausfriedensbruchs und des Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagten sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Borchardt und Leinert vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wurde in der Dienstagsverhandlung bis Sonnabend vertagt.

Am Dienstag ist die Sonderdeputation der Zweiten sächsischen Kammer für das Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuergesetz zusammengetreten.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 700jährigen Bestehens der altberühmten Thomasschule zu Leipzig erreichten mit dem am Mittwoch mittag im Gewandhause veranstalteten Festakt ihren Höhepunkt. König Friedrich August, der hierzu eigens in Leipzig eingetroffen war, wohnte dem Festakte bei.

München, 26. September. Die Abgeordnetenkammer hat heute mittag den Lotterievertrag mit Preußen in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 38 Stimmen endgültig angenommen. Dagegen stimmten sämtliche Sozialdemokraten, außerdem 7 Mitglieder des Zentrums, 5 Liberale, 1 Bauernbündler und ein Wilder.

— Die schwache Stelle der englischen Küste. Im Laufe der englischen Manöver der Torpedojäger in der Nordsee durchbrach Dienstag vormittag die rote Flottille die blaue Flotte im Nebel, gelangte bis an die Küste von Berwick und landete dort Marinesoldaten, die an der Küste die feindliche Flagge hißten. Berwick ist einer der dem Angriff am meisten ausgesetzten Punkte der Nordostküste Englands, da sich dort Eisenbahn und Telegraphenlinien mehrere Meilen am Meere entlangziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Die diesmal in Wien versammelten Delegationen, die gemeinsam wirkenden Ausschüsse des österreichischen Reichsrates und des ungarischen Reichstages, sind am Dienstag mittag in der Hofburg vom Kaiser Franz Josef feierlich empfangen worden. Der greise Monarch beantwortete die Huldigungsansprachen der beiderseitigen Delegationspräsidenten mittels einer kurzen Rede, in der er auf das fortdauernde bewährte Bündnis Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und Italien hinwies, die schwebenden italienisch-türkischen Friedensverhandlungen berührte und hierbei auch der Anregung des Grafen Berchtold bei den Mächten betreffs eines Gedankenaustausches über die Balkanlage im Orient gedachte. Weiter verbreitete sich der Kaiser über die neuen Wehrgesetze und endete mit dem Wunsche eines ersprießlichen Verlaufes der Delegationsarbeiten. Nach dem Empfang der Delegationen in der Hofburg gab Minister Graf Berchtold im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation das übliche Exposé über die allgemeine

Fortsetzung in der Beilage.

— Am vorigen Sonntag wurde in Hönigern das Jahresfest des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins gefeiert. Das Liebeswerk des Vereins, der die Aufgabe hat, den Evangelischen in der Diaspora beim Bau von Kirchen und Schulen, Anstellung von Geistlichen und Lehrern hilfreich Beistand zu leisten, hat in den Gemeinden unsres Kreises stets viel Verständnis und liebevolles Entgegenkommen gefunden und so hat sich auch zum Jahresfeste eine große Festgemeinde eingefunden. In feierlichem Zuge schritten die Festgäste, voran die Schulkinder, Ehrenjungfrauen und Mitglieder der kirchlichen Körperschaften von Hönigern, vom Pfarrhause die mit Ehrenpforten geschmückte Feststraße hin zur Kirche, die reich mit Kränzen und Guirlanden geschmückt war. Festprediger war Herr Superintendent Richter aus Neiße, der der Festgemeinde das Gotteswort 1. Thess. 4,9—10 „Das ihr immer völliger werdet in der Liebe" mit packenden Worten ans Herz legte, der Kirchenchor trug durch 2 Darbietungen zur Erbauung und Erbauung der Gemeinde bei. Am Schluß des Gottesdienstes wurde, wie üblich, eine Festkollekte gesammelt, die den schönen Betrag von 192,20 M. ergab, wozu von einem der Festgäste noch 10 M. für eine Gemeinde des Kreises besonders hinzugefügt wurden. Schriften und Karten des Gustav-Adolf-Vereins wurden einige Hundert vor der Kirche verkauft. Im Anschluß an den Gottesdienst fand die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in der Kirche statt, geleitet von dem Vorsitzenden Herrn Pastor Roy. Nach dem Bericht des Kassenführers Herrn Pastor Fuhrmann wurden 610 M. an bedürftige Gemeinden verteilt, zum größten Teil an Gemeinden unseres Kreises, zum Teil an österreichische. Im ganzen sind im Jahre 1911/12 vom hiesigen Verein 2073,15 M. Beiträge aufgebracht worden, wovon 1503,40 M. an den Hauptverein Breslau abgeschickt wurden. Wie viel unser Kreis dem Gustav-Adolf-Verein zu danken hat, davon legen die Kirchen in Reichthal, Strehlitz, Hennersdorf Zeugnis ab, die mit großen Beihilfen des Vereins gebaut worden sind. Möge der Gustav-Adolf-Verein immer mehr Freunde finden, die freudig mitarbeiten nach dem Wahlspruch des Vereins: Laßt uns Gutes tun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen!

Lokales.

?? Namslau, 27. September. (Zum Quartalswechsel.) Die vorliegende Nummer des „Namslauer Stadtblattes" ist die letzte des dritten Quartals. Wie alle Zeitungen, rechnet auch das „Stadtblatt", das in diesem Jahre seinen 40. Jahrgang vollendet und wohl allen Lesern ein lieber Freund geworden ist, mit dem Beginn des letzten Vierteljahres auf eine Zunahme der Abonnenten. Wenn auch ein großer Teil des Publikums während des Sommerhalbjahres regelmäßig die Zeitung liest, um sich auf dem Laufenden in politischer und anderer Hinsicht zu erhalten, so macht sich doch das Lesebedürfnis in den Wintermonaten auch bei vielen anderen fühlbar. Auch die Landbewohner haben im Winterhalbjahre mehr Zeit als sonst, sich dem Zeitungslesen zu widmen. Es bestellen daher viele Personen erfahrungsmäßig gerade beim Beginn des Winterhalbjahres ein Blatt, das dann beim Schein der traulichen Lampe, wenn es draußen stürmt und schneit, fleißig gelesen wird. Wir möchten daher ein gutes Wort für unser „Stadtblatt" einlegen und zur Bestellung auf dasselbe hierdurch einladen, die erfolgen kann bei der Geschäftsstelle, auf der Post und — besonders auf dem Lande — bei jedem Briefträger. Das „Stadtblatt" wird auch weiterhin neben aktuellen Leitartikeln Mitteilungen bringen aus Reich, Staat, Provinz, Kreis, lokale Nachrichten, „Vermischtes", Getreide-, Kartoffel- und Viehmarktberichte aus Breslau u. a. — Bemerkt sei auch noch, daß die Redaktion mit Hirsch's Telegraphenbüro in Verbindung getreten, das ihr täglich über die wichtigsten Vorfälle in der ganzen Welt Nachrichten zugehen läßt. — Ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt wird auch in Zukunft dem Feuilleton geschenkt werden, indem fesselnde Novellen und Romane von hervorragenden Verfassern im Blatte selbst sowie in den beiden Unterhaltungsbeilagen erscheinen werden. Die geschätzten Leser und Leserinnen dürften diese Mitteilung zweifellos mit ganz besonderer Freude begrüßen. — Vergrößert sich die Zahl der Abonnenten, so wird der Verlag in den Stand gesetzt, das „Stadtblatt" immer reichhaltiger zu gestalten. Zur Erreichung dieses Zweckes wird um allseitige Unterstützung durch Abonnement und Insertion gebeten. Ein empfehlendes Wort in Bekannten- und Freundeskreisen hat oft schon eine gute Wirkung gehabt. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unser Appell bezüglich des „Stadtblattes" nicht vergeblich sein möge.

△ (Der Schlesische Provinzialverband des Pestalozzivereins) hielt am Sonntag, den 22. d. M., zu Breslau eine Vertreterversammlung des Schlesischen Pestalozzivereins ab. Anwesend waren etwa 60 Delegierte aus allen Teilen der Provinz. Der hiesige Pestalozzi-Verein war durch seinen Vorsitzenden, Herrn Kantor Lampel, vertreten. Es wurde beschlossen, ein Erholungsheim für schlesische Lehrerwitwen- und Waisen zu gründen. Als Ort des Heims wurde Charlottenbrunn gewählt. Der Baufonds hat bereits eine ansehnliche Höhe erreicht, bedarf aber noch der Stärkung seitens der schlesischen Lehrerschaft. Bereits im nächsten Frühjahr wird der Bau in Angriff genommen werden.

= (Der Männer-Turnverein) veranstaltete am vergangenen Sonntag in Schwunteis Etablissement sein alljährliches Abturnen, verbunden mit einer Abschiedsfeier der zum Militär einberufenen Mitglieder. Um 4 Uhr trat eine Zöglingsriege in zwei Gruppen zu je 10 Mann zu einem Wetturnen an, bestehend in Hochsprung, Kugelwerfen, Wett- und Dreiballauf. Die Sieger wurden mit allerlei nützlichen Gegenständen bedacht, die der Vorsitzende, Herr Hotelbesitzer Grimm, in beherzigenswerten Worten überreichte. Zur selben Zeit wurde von der Spielerabteilung des Vereins ein Fußballwettkampf ausgefochten. — Alsdann traten zwei Männerriegen mit zusammen 18 Teilnehmern zu Uebungen am Reck und Barren in Aktion, wobei recht gute Leistungen zu verzeichnen waren. Man konnte hierbei bemerken, wie das Turnen auch älteren Männern den Körper kräftig und geschmeidig erhält. Den Schluß der turnerischen Vorführungen bildete ein von 14 Turnern am Barren gebildete, äußerst gelungene Pyramide. Alle Darbietungen legten Zeugnis davon ab, daß sich der Verein auf der Höhe befindet. — Im Verlaufe des nun folgenden Tanzes hielt das Ehrenmitglied, Herr Wiese, an die fünf angehenden Vaterlandsverteidiger eine von Herzen kommende Ansprache, denselben die besten Wünsche auf den Weg gebend. In schönster Harmonie verlief das ganze Fest und wird den Teilnehmern lange in bester Erinnerung bleiben. — Die dem Turnen bezw. dem Verein noch fernstehenden jungen Leute seien darauf hingewiesen, wie vorteilhaft für sie der Anschluß in einen Turnverein in jeder Beziehung ist. Gut Heil!

= (Die Schützengilde) hielt am vergangenen Sonntag wieder ein Legatschießen ab, wobei die aus den Zinsen des vom Herrn Landrat von Marées gestifteten Legats beschaffte silberne Medaille zum Ausschießen kam. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche und es wurde auch gut geschossen. Den Besschuß gab Herr Bezirksschornsteinfegermeister Hosemann ab und erhielt die genannte silberne Medaille.

= (Der Fortbildungskursus), zu dem auch der hiesige Königliche Kreistierarzt Herr Nissen einberufen worden ist, findet in Berlin an der Königl. Tierärztlichen Hochschule statt und nicht — wie irrtümlich in der „Personalnotiz" des letzten „Stadtbl." angegeben — an der Tierarztneischule. Eine solche besteht schon eine lange Reihe von Jahren nicht mehr.

= (Schulerentlassung.) Am gestrigen Donnerstag wurde das Sommerhalbjahr der gewerblichen Fortbildungsschule mit der Entlassung der Schüler, die ihrer Schulpflicht genügt, d. i. alle diejenigen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, geschlossen. Es wurden im ganzen 34 Schüler entlassen. Von ihnen erhielten 3 Anerkennung für gutes Betragen und Fleiß eine Prämie, bestehend in einem praktischen Buche. Die prämiierten Schüler sind: Artur Krey bei Herrn Maurermeister Kittner, Paul Meißner bei Herrn Barbier und Friseur Lorenz und Willi Klöber bei Herrn Tischlermeister Klöber. — Einige Schüler, die bereits im Johanni-Quartal freigesprochen wurden, wurden auf Antrag der resp. Lehrherren mit Genehmigung des Kuratoriums schon zu dem genannten Zeitpunkte entlassen. Das vorgeschriebene 17. Lebensjahr hatten sie vollendet. — Der erste Unterrichtstag im Winhalbjahre ist Montag, der 14. Oktober. — Am Sonntag, den 13. Oktober, werden die neuen schulpflichtigen Lehrlinge aufgenommen. Näheres wird amtlich bekannt gemacht werden.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Paris, 27. September. Die Lage auf dem Balkan. „Matin" berichtet aus London: Die Lage auf dem Balkan verursacht in hiesigen politischen Kreisen lebhafte Unruhe. Man versichert, daß der russische Minister des Aeußeren Sassanow in der Unterredung, die er am Sonnabend mit verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Korps hatte, kein Hehl daraus machte, daß er die Frage auf dem Balkan auch als äußerst ernst betrachtet. Viel bemerkt wird die lange Unterredung, die der russische Außenminister Sassanow mit dem türkischen Botschafter in London Tewfik Pascha hatte. In dieser Unterredung hat Sassanow Tewfik Pascha allen Ernstes und auf das Dringendste ersucht, den großen Einfluß, den er beim Sultan besitzt, schleunigst dahin geltend zu machen, daß er diesen veranlaßt Maßregeln in Mazedonien zu treffen, die dazu angetan seien, die öffentliche Meinung der slavischen Bevölkerung zu beruhigen. Sowohl in Paris als auch in London werden die Bemühungen, den Frieden zwischen der Türkei und Bulgarien aufrecht zu erhalten, energisch unterstützt.

Sofia, 27. September. Geheime Reise. Das Blatt „Ultro" meldet aus Belgrad, daß der serbische Kriegsminister Putnik eine geheime Reise nach Sofia unternommen habe, um dort mit den bulgarischen Staatsmännern über eine gemeinschaftliche Offensive Bulgariens und Serbiens gegen die Türkei zu verhandeln.

Berlin, 27. September. Noch keine Bestätigung. Auf der Berliner Groß-Bulgarischen Gesandtschaft wird erklärt, daß eine Bestätigung der Nachricht, der zufolge Bulgarien der Türkei den Krieg erklärt habe, noch nicht eingetroffen sei. Wenn auch vorläufig von einem derartigen Vorgehen der bulgarischen Regierung auf der Berliner bulgarischen Gesandtschaft noch nichts bekannt sei, so könne immerhin eine Zuspitzung des Konfliktes zwischen diesen beiden Mächten nicht in Abrede gestellt werden.

Wien, 27. September. Es ist nicht unmöglich. Der Wiener bulgarische Gesandte äußerte sich gegenüber einem Vertreter, der „Neuen Freien Presse": Wir haben zwar nachmittags vom Ministerium in Sofia verschiedene Depeschen erhalten, aber eine Kriegserklärung der bulgarischen Regierung in Sofia an die Türkei ist darin nicht enthalten. Es ist aber trotzdem absolut nicht unmöglich, daß die Kriegserklärung erfolgt ist. Tatsache ist, daß Bulgarien gegen die Türkei in den letzten Wochen mobilisiert hat und schlachtbereit ist.

Berlin, 26. September. Zum Ableben des Freiherrn von Marschall. Die Vertretung des Kaisers bei der Beisetzung des Freiherrn von Marschall ist dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg übertragen worden. Der englische Botschafter in Berlin Sir Edward Goschen, der sich gleichfalls zu den Trauungsfeierlichkeiten begibt, wird ihnen als offizieller Vertreter des Königs von England beiwohnen.

Paris, 27. September. Marconi übertrumpft. „Matin" berichtet, berichtet, daß der französische Ingenieur Bathenod, ein Schüler des kürzlich verstorbenen Henry Poincaré, der Erfinder eines neuen Systems drahtloser Telegraphie sei, welches gestattet, daß mehrere Posten ohne Gefahr nebeneinander arbeiten können. Das neue System arbeitet zudem noch zehnmal schneller als die bisherigen Systeme. Es ist ein funkenloses System.

Berlin, 27. September. Verhafteter Bankräuber? Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern auf dem Schlesischen Bahnhofe einen soeben aus Kattowitz in Berlin angekommenen jüngeren Mann verhaftet, auf den die Beschreibung des Bankräubers genau paßt, der die Schüsse auf den inzwischen bereits verstorbenen Buchhalter und auf den Kassierer der Kattowitzer Bankfirma Köhler und Janischewski abgab. Der Verhaftete wurde sofort nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Hier nannte er sich Packer Josef L. aus Lodz, er hatte keinerlei Papiere bei sich. Die Untersuchung geht weiter, da man den Angaben des Verhafteten mißtrauisch gegenüber steht.

Breslau, 27. September. Ein Städtebund-Theater im Regierungsbezirk Breslau. Aehnlich wie die Oberschlesischen Städte will sich eine Anzahl kleinerer Städte des Regierungsbezirks Breslau, denen es an einem guten Theater fehlt, ein ähnliches Wandertheater zulegen, welches, wie der „Niederschlesische Anzeiger" meldet, in Steinau a. O., falls die Stadtverordneten zur Garantiefrage zustimmen, schon im Oktober Vorstellungen geben soll. Das sogenannte „Mittelschlesische Städtebundtheater" wird vornehmlich klassische, aber auch moderne Stücke zur Aufführung bringen.

Berlin, 27. September. Kindesmord. Im Tiergarten wurde gestern nachmittag die Leiche eines ungefähr acht Tage alten Mädchens gelandet, der um den Hals eine Schnur festgewickelt war, mit welcher die unnatürliche Mutter das Kind offenbar kurz nach der Geburt erdrosselt hatte. Die kleine Leiche hatte schon mehrere Tage im Wasser gelegen und war vollständig unbekleidet. Die unnatürliche Mutter war bisher noch nicht zu ermitteln.

Flinsberg, 27. September. Starker Schneefall. In der Nacht zum Mittwoch ist im Isergebirge, wo infolge der ungünstigen Witterung die Ernte noch weit zurück ist und zum Teil der Roggen noch auf dem Felde steht, starker Schneefall eingetreten. Der Schnee reichte bis ins Tal herab, verschwand aber hier im Laufe des Tages, während er auf dem Kamm des Gebirges liegen blieb. Am Memmigkamm reichte der Schnee bis hinab zum Kohlhäusel.

Scharley, 27. September. Scharlach. Die Scharlach-Erkrankungen unter Kindern nehmen, nachdem in letzter Zeit diese Krankheit im Verschwinden begriffen war, aufs neue in auffallender Weise zu. In der vergangenen Woche wurden sechs Erkrankungsfälle polizeilich gemeldet, und auch in dieser Woche sind bereits mehrere Fälle zu verzeichnen.

Pleschen, 27. September. Gefährliches Spielzeug. In Sinnig spielten mehrere Hätejungen mit einer geladenen Pistole. Hierbei trafen sie den 8jährigen Sohn des Ansiedlers Mathias in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem hiesigen St. Joseph-Krankenhause gebracht. Da aber eine schwierige Operation notwendig war, mußte das Kind nach Posen geschafft werden. Dort starb es an den Folgen der Verletzung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nachstehende Pferdebesitzer zur Stellung der Pferde bei eventl. Brandfällen im Stadtbezirk Namslau und im Umkreise von 7,5 km in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1912 verpflichtet sind.

1. Walde Gottlieb, Viehhändler
2. Convent der barmherzigen Brüder
3. Kunze Wilhelm, Bauergutsbesitzer
4. Böhm Karl, Stellenbesitzer
5. Knaebel Hermann, Spediteur
6. Müller Josef, Viehhändler
7. Hübner Albert, Hotelbesitzer
8. Fuhrig Paul, Spediteur
9. Gottschalk Anna, Droschkenbesitzerin
10. Grimm Adolf, Hotelbesitzer
11. Geide Paul, Gastwirt
12. Scheweg, Viehhändler
13. Tartenna Fritz, Maurermeister
14. Siedner Ludwig, Klempnermeister.

Namslau, den 16. September 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur des Dampfkessels ist die Badeanstalt in der städtischen Gasanstalt vom 1. bis 5. Oktober cr. geschlossen.

Vom 7. Oktober ab werden Bäder nur Montag, Mittwoch und Freitag verabfolgt.

Namslau, den 26. September 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Gasse, welche am Grimm'schen Hotelgrundstück entlang führend die Schützenstraße mit der Langenstraße verbindet, wird hierdurch mit Zustimmung der städtischen Körperschaften für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Anlieger der Gasse haben fortan ihre Ein- bezw. Ausfahrt durch die Langestraße zu nehmen.

Namslau, den 17. September 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 6. Oktober d. Js., darf im Handelsgewerbe eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 7—9½ Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Namslau, den 20. September 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Abhaltung des sogenannten Mutzelmarktes.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Abhaltung des sogenannten Mutzelmarktes am Michaelistage verboten ist und daß der Vermietstag im hiesigen Kreise

Dienstag, den 1. Oktober 1912

stattfindet.

Sämtliche Dienstherrschaften des Kreises werden aufgefordert, das Gesinde vom Besuche der Stadt Namslau am Michaelistage abzuhalten, der Erteilung von Urlaub an das Gesinde zum Besuche des Marktes am Dienstag, den 1. Oktober, steht nichts entgegen.

Namslau, den 7. September 1912. **Der Königliche Landrat.** von Marées.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 12. September 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Verein der höhern Knabenschule in Namslau.

Die satzungsgemäße

Herbst-Generalversammlung

findet **am Montag, den 30. September 1912, abends 8½ Uhr** im Braustübel bei Herrn Optz statt. Die Mitglieder des Vereins werden zu derselben hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.** Schulz.

Evang. Frauen- und Jungfrauenverein.

Die diesjährige Verlosung findet **Donnerstag, den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr im Prüfungssaale der evangel. Schule** statt.

Freunde und Gönner des Vereins werden um freundl. Uebersendung von Gewinngegenständen herzlich gebeten. Die Geschenke werden von den Vorstandsdamen entgegengenommen.

Der Vorstand.

Zum Quartalswechsel

empfiehlt

Möbel, Spiegel, Polsterwaren etc.

Fritz Beier, Tischlermeister,

vorm. E. Postrach,

geradeüber der Opitz'schen Buchdruckerei.

U. a. sehr preiswert zu verkaufen: **1 eich. Büffet,** reich geschnitzt, hell poliert, **1 dto. Vertikow,** dunkel poliert.

Nickel- und Alfenidewaren

als Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

empfiehlt in größter Auswahl

J. Spiegel, Uhrmacher

am Bahnhof.

Eiserner Ofen

(Germane) zu verkaufen. **Gebhardt.**

5000 Mark

im ganzen oder geteilt zu vergeben. Off. an **Rieger,** Namslau.

Bei meiner Versetzung nach Leobschütz rufe allen Freunden und Bekannten, besonders den Herren Landwirten des Namslauer Kreises, die mich beim Ankauf unterstützt haben, ein **herzliches „Lebewohl"** zu.

E. Wolff, Proviantamts-Rendant.

Bau-Entwürfe

für Städtebauten, Villenbauten, Landwirtschaftliche Bauten, Umbauten, Bauleitung, Kostenanschläge, Gutachten, übernimmt

Hans Kleinert Architekt. — *Oels i. Schles.* Parkstr. 81.

Persil

für Spitzenwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit **Persil.** Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn **Persil**

wäscht von selbst

nur durch einmaliges ca. ½—½ stündiges Kochen. **Verletzen des Gewebes ausgeschlossen!**

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Ein Lehrgang über Obstweinbereitung

wird am **7. und 8. Oktober d. Js.** an der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu **Proskau O.-S.** (Kreis Oppeln) abgehalten.

Ein Lehrgang über Obstweinverwertung

findet am **9. und 10. Oktober d. Js.** statt. Der Unterricht besteht in beiden Fällen in Vorträgen und praktischen Unterweisungen und ist hauptsächlich für **Frauen** berechnet; es können aber auch Männer teilnehmen.

Der Vorstand der

Tischler-, Glaser-, Drechsler-Zwangsinnung

zu Namslau hält am **Dienstag, den 8. Oktbr., nachm. 4 Uhr** in **Drescher's Lokal** sein statutenmäßiges

Michaeli-Quartal

ab. Prüfungen müssen baldigst beim Unterzeichneten angemeldet werden.

Namslau, den 27. September 1912.

Robert Posselt, Obermeister.

Schlacht- und Kellnauerei-Geschäft

Wein

befindet sich vom 1. Oktober ab

Kirchstraße Nr. 8,

gegenüber der evangel. Schule.

Zugleich gebe bekannt, daß

Quartalsweinschänken und Bierhäusern

geöffneten werden.

Oscar Stiller.

Bananen Stück **5** Pfg.

Blaue Weintrauben Pfd. **30** Pf.

Goldtrauben Pfd. **35** Pfg.

Zitronen, große Frucht, Stück **5** Pfg.

offeriert **Max Spitzer**

vorm. Hugo Banke.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in **einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Oscar Tietze, Carl Grimm.**

Die Bibliothek des Volksbildungsvereins und die Volksbibliothek

sind vom 29. September bis 17. Oktober

geschlossen.

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 29. Sept. nachm. 4 Uhr

Versammlung

bei **Spätlich.** An die baldige Rücksendung der übersandten Zählkarten wird erinnert.

Hillmann.

Kath. Gesellenverein.
Kath. Arbeiterverein.

Experimental-Vorstellung

für Kunst und Wissenschaft aus dem Gebiete der Magie, Mechanik, Gedankenlesen usw.,

ausgeführt vom

Physiker A. Wittosch,

am Sonntag, den 29. Septbr. cr., 8 Uhr abends,

im Saale des Herrn Flack.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein „Jahn."

Sonntag, den 29. September, findet im Vereinslokal (Tatschke) das **Abturnen** statt, wozu die Mitglieder und alle Freunde des Turnens ergebenst eingeladen werden.

Um 3½ Uhr: **Zöglingswettturnen.**

„ 5½ „ **Schauturnen — Konzert.**

Nach dem Schauturnen für Mitglieder und geladene Gäste

Rekrutenabschiedskränzchen

(Theater).

Der Vorstand.

Webers Etablissement.

Morgen Sonntag Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag: Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **Schwuntek.**

Heute sowie jeden Sonnabend

Eisbeine.

Es ladet ergebenst ein

Spätlich.

Nebst Beilage.